Abram Poljak

Das zertrümmerte HAKENKREUZ

HITLER ALS FELDHERR UND SPIRITIST



ABRAM POLJAK

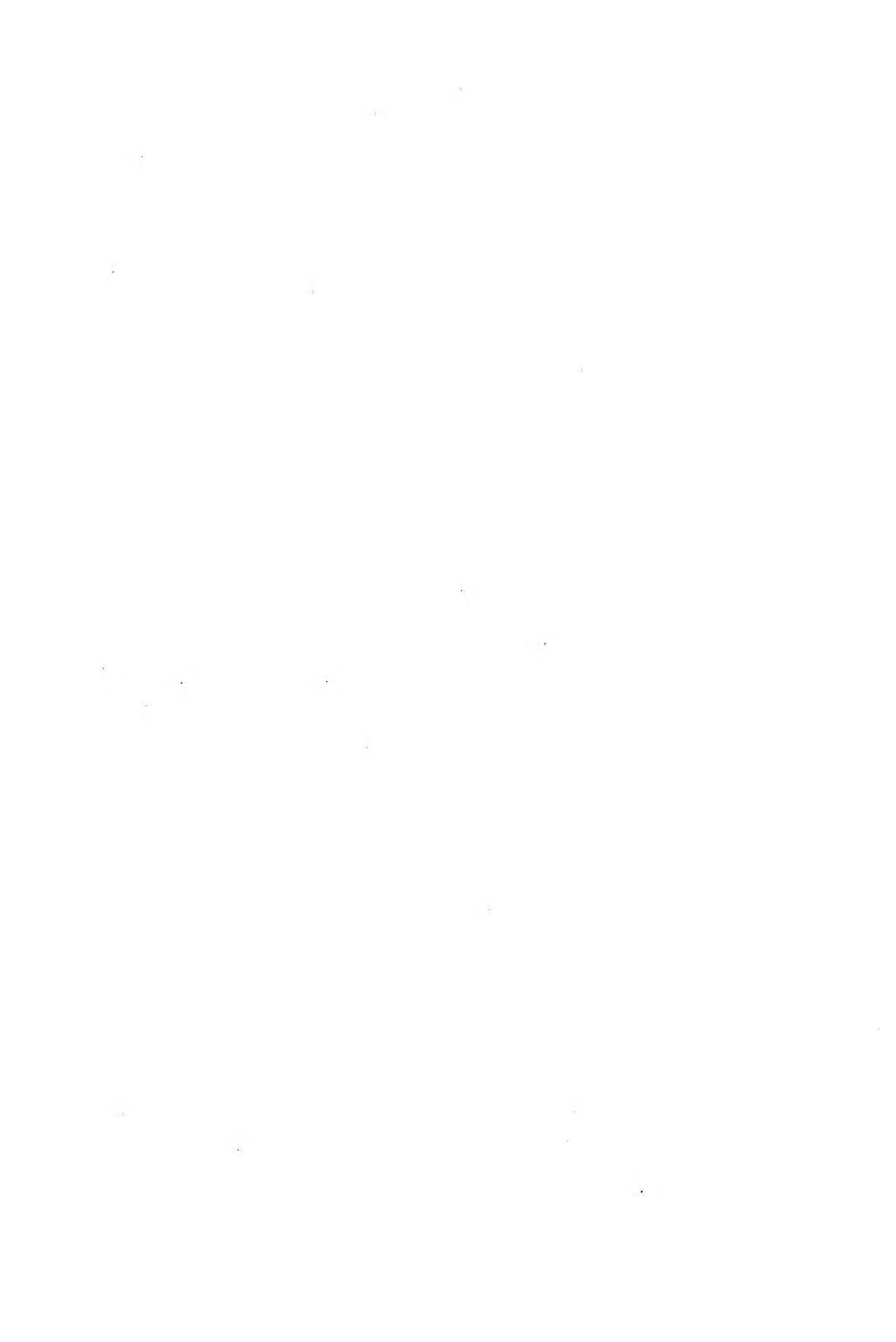


ZERTRÜMMERTES HAKENKREUZ

Hitler als Feldherr und Spiritist

4. AUFLAGE

PATMOS-VERLAG STUTTGART



VORWORT

Die in diesem Heft vorliegenden Artikel schrieb ich während eines Jahrzehntes, in den Jahren 1938—1948 in London, Bern und Jerusalem sowie während meiner Internierung auf der Isle of Man und in Kanada. Die Gedanken dieser Artikel lagen Predigten und Vorträgen zugrunde, die ich im Internierungslager sowie in den Judenchristlichen Gemeinden in London und Jerusalem gehalten habe. Sie erschienen in der Monatsschrift „Die Judenchristliche Gemeinde" sowie in den Heften „Das zertrümmerte Hakenkreuz" (1. Auflage, 1945) und „Hitler als Feldherr und Spiritist". Die in Frage kommenden Nummern und Hefte sind vergriffen.

Diese Schrift besteht aus drei Teilen. Der erste Teil stellt Hitler als Werkzeug jenseitiger Mächte dar. Der zweite Teil behandelt das Gericht, das durch Hitler über Deutschland und die Welt kam. Der dritte Teil spricht über Hitler und die Juden im besonderen.

Die Darstellung erfolgt nicht nur als Rückblick, sondern auch im Blick auf die Zukunft — im Blick auf einen neuen Hitler und auf neue Kriege. Wir glauben, daß wir uns seit 1914 in der Endzeit befinden, und daß die Welt jetzt von einem Krieg zum anderen gehen wird bis Harmagedon. Die Welt steht im Gericht — bis zur Wiederkehr Christi und der Aufrichtung Seines Reiches, des Messianischen, Tausendjährigen Reiches. Wir glauben, daß die Wiederkehr Christi nahe ist und deuten Hitler, die Verfolgung der Juden, die Entstehung des Staates Israel und anderes als Zeichen der Zeit.

Wir sprechen von einem Standpunkt, der in der Welt noch wenig bekannt ist und der darum auf viele ungewohnt und überraschend wirken wird. Es ist der Standpunkt der Judenchristen, einer kleinen Gemeinschaft von Juden, die an Jesus als den Messias Israels sowie an die christliche Mission des jüdischen Volkes im Messianischen Reiche glauben.

Neckargemünd bei Heidelberg, im Juli 1952

Der Verfasser.

INHALT

I.

Der Kampf im Himmel

II.

Die Schale des Zornes

III.

Als der Tag sich neigte

DER KAMPF IM HIMMEL

Die Geisterwelt ist nicht verschlossen —
dein 'Sinn ist zu, dein Herz ist tot . . .
Goethe

Es entstand ein Kampf im Himmel, Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen und seinen Engeln. Und der Drache, der auch Satan genannt wird, wurde mit seinen Engeln auf die Erde hinabgeworfen . . .

Offenbarung Johannes, Kap. 12

Hitler als Feldherr und Spiritist

Jerusalem, im Juni 1949

1.

„Hitler als Feldherr" heißt ein kürzlich in der amerikanischen Zone Deutschlands erschienenes Buch des Feldmarschalls *Franz Halder*, früheren Chefs des deutschen Generalstabes. Ich habe dieses Buch nicht gesehen, doch entnehme ich einem Pressebericht:

„Halders These ist, daß Hitler ein militärischer Dilettant war, dessen Einmischung in die Lenkung von Schlachten und Feldzügen den Verlust des Krieges zur Folge hatte.

Sein Hauptfehler war, daß er den Krieg überhaupt anfing. Unter Außerachtlassung der Warnungen deutscher Generäle, jeder Konflikt müsse unvermeidlich in einen Weltkrieg ausarten, auf den Deutschlands Streitkräfte noch nicht vorbereitet seien, verfolgte Hitler seine Bluffpolitik.

Hitler opferte unnötig Menschen. Er suchte niemals die Front auf und hatte keine geistige Verbindung mit den Soldaten. Wenn seine Generäle versuchten, ihre Truppen zu schonen, nannte er sie Feiglinge. Hitler lehnte es ab, den Armeekommandanten Verantwortlichkeiten abzutreten. Er erkannte nicht die Grenzen des Möglichen, sondern traf strategische Entscheidungen auf Grund von Wunschträumen.

Ende 1943, als bereits klar war, daß der Krieg verloren war, hätte Hitler das entscheidende Wort — Kapitulation — sprechen sollen, das Ludendorff 1918 auszusprechen nicht zögerte, aber selbst diese Größe des echten Feldherren besaß Hitler nicht. Hitler fehlte vor allem ein Zug, den alle großen Feldherren hatten: Demut vor Gott."

Halders Buch scheint vieles zu erklären, aber nicht alles. Hitler kann auch als Feldherr nur dann verstanden werden, wenn man die geistigen Kräfte kennt, die ihm eigen waren, ihn formten und führten. Halder läßt sich bei seiner Beurteilung Hitlers von einem Blick auf zwei große Feldherren leiten: Napoleon und Moltke.

Zu diesem Vergleich ist zu sagen: Bei all ihren Fähigkeiten waren Napoleon und Moltke *normale* Menschen, d. h. sie kannten die Gesetze der Natur und der Logik und benutzten ihren Verstand. Moltke

wird als „der große Schweiger" charakterisiert. Er war und wollte nichts anderes sein als ein soldatischer Denker, Worten und Gesten abhold, aber zuverlässig und durchsichtig für alle, die mit ihm verbunden waren.

Der Korse Napoleon dagegen — heiß und sprühend, ein faszinierender Redner, genialer Regisseur, Staatsmann und Feldherr großen Formats — liebte auch Theatralik und Bluff.

Der wesentliche Unterschied zwischen Hitler und Napoleon, Moltke und anderen großen Staatsmännern und Feldherrn besteht darin, daß Hitler *nicht* normal war. Was bei ihm als Bluff erscheint, war letzten Endes nicht als Bluff gemeint, sondern entsprang seiner Ueberzeugung, seiner Vision, seinem Gefühl. Mit Gegebenheiten konnte er nicht rechnen, denn er lebte in einer permanenten Revolution des Geistes, in einer flutenden Welt, im Diesseits und Jenseits zugleich. Er arbeitete mit dem „sechsten Sinn". Wie konnte er da mit Leuten beraten, die nur fünf Sinne besaßen und nur das Diesseits kannten? Wie konnte er diese armen „Normalen" überhaupt achten, selbst wenn sie in Generalsuniformen vor ihm standen?

Als der frühere Unteroffizier Noske in Deutschland Reichswehrminister wurde (1918), zitterte er vor seinen Generälen, bis sie ihn hinauswarfen (Kapp-Putsch). Als der frühere Gefreite Hitler die Armee in die Hand bekam, warf er die Generäle hinaus. Was ging in Hitlers Seele vor? War er wirklich nur ein wildgewordener Kleinbürger, wie manche seiner Gegner ihn darstellten? Woher dann das Gefühl der Ueberlegenheit selbst vor Fürsten und Königen?

Woher das Bewußtsein der Macht (auch als er sie politisch noch nicht besaß)? Woher seine Kühnheit und Siegessicherheit? Woher der Mut, immer va banque zu spielen, alles auf eine Karte zu setzen?

Die Verachtung, die Hitler seinen Generälen entgegenbrachte, seine Weigerung, ihnen Verantwortlichkeiten abzutreten, erklärt Halder mit Hitlers Minderwertigkeitskomplexen, mit Selbstsucht, Eifersucht, Angst um die eigene Stellung.

Die Gründe liegen tiefer. Was man auch gegen Hitler sagen mag — und wahrlich, was ist nicht zu sagen? — man muß zugeben, daß er sich selbst nicht geschont hat vor und nach seiner Machtergreifung. In seinen Versammlungen schrie und tobte er stundenlang, bis er zusammenbrach. Er gönnte sich keine Ruhe, wenn es sich darum handelte, seine Partei und Deutschland zum Siege zu führen. Den fanatischen Glauben, den er von seinen Anhängern verlangte, besaß er selbst.

Er verlangte von den Deutschen, daß sie sich opferten, aber auch er opferte sich. Als alles verloren war, ergriff er nicht die Flucht (wie Ludendorff 1918), obwohl auch ihm die Möglichkeit geboten war;

er ließ sich auch nicht gefangen nehmen (wie Napoleon zweimal), sondern beging Selbstmord. Die Meinung, daß er geflohen sei und heute in Südamerika lebe, teile ich nicht. Vielmehr bin ich überzeugt, daß er, als die Russen vor der Reichskanzlei standen, Eva Braun und sich selbst erschossen hat, daß die Leichen seinem Befehl entsprechend verbrannt wurden und die Asche vergraben oder in alle Winde gestreut wurde.

Hitler war und blieb bis zum Ende sich selbst und jenem Geiste treu, den er als Gott betrachtete. Daß er *einem falschen Gott diente,* war die Ursache seines persönlichen Unglücks und des Unheils, das er über die Welt brachte. Er befand sich geistig, religiös auf einem Irrweg.

Hitlers Irrweg war der Spiritismus. Und wir müssen Hitler als Spiritisten kennen, um ihn auch als Feldherrn zu verstehen.

2.

Was ist Spiritismus? Der Spiritismus hat mit anderen okkultistischen Bewegungen (Theosophie, Antroposophie usw.) die Anschauung gemein, daß der Mensch nach seinem Tode mit all seinen Fähigkeiten und Empfindungen als Geist weiterlebe. Die Okkultisten aller Schattierungen versuchen nun, mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten — die einen, indem sie die Geister zu sich „herunterholen", die anderen, indem sie sich zu den Geistern „emporentwickeln".

Es gibt Menschen, deren Nervensystem so gestaltet ist, daß sie von einem fremden Geist in Besitz genommen werden können und diesem als Sprachrohr, als „Telephon" dienen. Menschen dieser Art nennt man „Medien".

Der Spiritismus war in Deutschland von jeher verbreitet und erlebt heute wieder eine Blütezeit. In allen Gesellschaftsschichten hat er seine Anhänger. In der vorliegenden Betrachtung müssen wir in die Zeit um 1914 zurückgehen.

Damals gab es in Berlin wie in anderen deutschen Großstädten Spiritistenlogen, denen die vornehmsten Kreise angehörten: Mitglieder des kaiserlichen Hauses, hohe Offiziere, Gelehrte, Künstler, Wirtschaftsführer usw. Der Name eines der Bedeutendsten in jenem Kreise wurde durch verschiedene Umstände der Oeffentlichkeit bekannt: Graf Moltke, der Neffe des großen Feldherrn von 1870. Während des Prozesses Anna Rothe, eines bekannten Mediums, hörte man viel von seinem Spiritistenkreis. Später wurde er in Verbindung mit dem Antroposophenführer Dr. Rudolf Steiner genannt. Es wurde behauptet, daß Moltke als Chef des deutschen Generalstabes mit Steiner strate-

gische Pläne besprochen hätte und daß auf diese Verbindung der unglückliche Ausgang der Marne-Schlacht (September 1914) zurückzuführen wäre.

Nach dem Kriege (1918) ging eine große spiritistische Welle über Deutschland. Zahllose Menschen, die im Kriege Angehörige verloren hatten, suchten nun auf diesem Wege Verbindung mit ihren Gefallenen und Verstorbenen herzustellen.

Die merkwürdigste Erscheinung jener Zeit und Geisteswelle waren die *politischen* Hellseher und Medien. Vor allem in Norddeutschland traten Leute auf, die sich mit dem Zusammenbruch Deutschlands, den Friedensverhandlungen und dem Versailler Vertrag okkultistisch befaßten. Es erschienen eine Reihe von Schriften, die darlegten, daß in der deutschen Mythologie (Walhalla, Wotan, Siegfried usw.) alle geistigen Wahrheiten enthalten und die Deutschen ein auserwähltes Volk seien, jetzt aber von den Mächten der Finsternis, die sich besonders der Juden bedienten, vernichtet werden sollten. Unter Zuhilfenahme der Seelenwanderungslehre wurde weiter erklärt, daß alle Feinde des deutschen Geistes in den Ländern der Siegermächte wieder eingekörpert seien (Clémenceau, Lloyd George, Wilson usw.), um Deutschland zu schaden.

Diese politischen Propheten schufen sich eigene Lehrstätten, Organisationen und Bünde, die aber auf die Dauer keinen Bestand hatten. Nur einem war es beschieden, durchzudringen, weiteste Kreise des deutschen Volkes zu erfassen und das deutsche Schicksal zu bestimmen: *Arthur Dinter,* Dr. phil., Hauptmann d. R., früherer Direktor des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller.

*

Durch die Medien Gräfin v. P. und Frau Asta v. D. gab sich in ihren Séancen ein Geist kund, der sich „*Segenbringer*" nannte und vorgab, aus den höchsten Höhen zu kommen, um Segen zu bringen — allen Teilnehmern des Zirkels und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk. Er wiederholte ständig, daß die Erlösungsstunde des deutschen Volkes nahe sei, und daß von diesem Spiritistenkreis die nationale Erhebung ausgehen würde. Die Teilnehmer an den Sitzungen — Aristokraten und Akademiker — glaubten und harrten der Dinge, die angekündigt waren.

Eines Tages kam Dr. Dinter in diesen Kreis. Mit seinem Eintritt begann ein neues Kapitel nicht nur in der Geschichte dieses Zirkels und auch nicht nur in der Geschichte der deutschen Spiritisten (Dinter wurde bald darauf Präsident des deutschen Spiritistenverbandes), sondern in der deutschen Geschichte überhaupt.

Der Geist „Segenbringer" proklamierte Dinter zum Führer der nationalen Erhebung und befahl ihm, Bücher zu schreiben, die die geistigen Grundlagen des neuen Deutschland schaffen würden. „Segenbringer" versicherte Dinter der machtvollsten geistigen Unterstützung, verlangte aber, daß Dinter sofort an die Arbeit gehe und die Bücher in kürzester Frist herausbringe. Mit der Gräfin P. als Medium schrieb Dinter nach dem Diktate „Segenbringers". Das Ziel wurde erreicht. Zu der vom Geist festgesetzten Stunde erschienen Dinters Bücher, die antisemitischen Romane „Die Sünde wider das Blut" und „Die Sünde wider den Geist". Dinters Name war in aller Munde, die Auflage der Romane stieg auf eine Viertelmillion, die antisemitische Bewegung breitete sich aus und Dinter zog als erster nationalsozialistischer Abgeordneter in den Thüringer Landtag in Weimar ein.

Die Tore waren gesprengt, „Segenbringer" hatte seine erste Schlacht gewonnen.

3.

Hitler als Medium

Wer Hitler reden gehört und, was wichtiger ist, reden gesehen hat, weiß, daß er in den ersten Minuten oft stockte und nach Worten suchte. Sein Gesicht erschien müde und sein Auge flackerte. Das war Hitler.

Plötzlich aber reckte er sich, seine Augen wurden klar und glänzend, sein Gesicht kühn, Gedanken und Worte überstürzten sich, eine magische Kraft strömte von ihm aus und erfaßte auch jene, die nicht seine Anhänger waren. Das war nicht mehr Hitler, sondern — „Segenbringer"; denn Hitler war ein Medium. Das war das Geheimnis des *Führers, der ein Geführter war.*

Hitler war ein geborener Okkultist. Schon als Kind hatte er geistige Erlebnisse. Im Laufe der Jahre wurde ihm seine Berufung, seine Auserwähltheit immer klarer. Er vergrub sich in die Bücher deutscher Mystiker, suchte Umgang mit Hellsehern, Astrologen usw. und konnte sich nicht satthören an der Musik Richard Wagners, die die deutsche Geister- und Götterwelt schildert.

Hitler kam mit Juden in Berührung. Er begann sie zu fürchten. Aus dieser Furcht entstand Haß und dieser Haß wurde zur Triebkraft in seiner Seele. Hitler hatte seine geistige Ebene gefunden — und die christliche verlassen...

Es kam der Krieg 1914. In einem Rauschzustand meldete sich Hitler freiwillig. In seiner Seele klang es: Dir wird nichts geschehen! Seine Kameraden fielen, er blieb. Im Felde erhielt er die letzten inneren „Weihen", das klare Bewußtsein, zum Führer des deutschen Volkes berufen zu sein.

Der Krieg ging zu Ende. Hitler kehrte in die Heimat zurück und suchte den Weg zum Thron, der ihm verheißen war. In München fand er eine Handvoll Leute, die sich mit antisemitischen, nationalsozialistischen Ideen trugen. In einer ihrer Versammlungen ergriff er das Wort.

Hitler erhielt die Führung. Der Siegeszug der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei begann.

Der Name Dinter taucht auf. Hitler liest „Die Sünde wider das Blut" und jubelt. Hier war, was er suchte: Die antisemitische Bewegung von Geistern entfacht! Judenhaß und Jenseits! Mystik und Politik! Hitler hatte seinen geistigen Führer erkannt und gefunden. „Segenbringer" weihte ihn zum Messias des deutschen Volkes!

Obwohl Hitler selbst ein Medium war, bediente er sich noch anderer Medien, Hellseher und Astrologen. Unter diesen war der Jude Erik Jan *Hanussen* (eigentlich Herschmann Steinschneider), der gleich nach Hitlers Machtantritt ermordet wurde.

Hanussen gab nicht nur in der Berliner „Scala" Vorstellungen, die viele Tausende von seinen Fähigkeiten als Hellseher und Gedankenleser überzeugten, sondern half Hitler in entscheidender Weise, indem er ihm die Gedanken und Absichten der Gegner offenbarte. So wußte Hitler auch, was in der Reichskanzlei (unter Brüning, Papen, Schleicher) gegen ihn gesagt und geplant wurde. Dort herrschte oft große Aufregung, wenn der Inhalt geheimer Dokumente oder Besprechungen zur Kenntnis Hitlers gelangte, und man suchte die Verräter, die geheimen Nazis in den Aemtern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese überall saßen, indessen brauchte Hitler keine Spione, solange er den Hellseher zur Verfügung hatte.

Hanussen wußte viel, sehr viel, aber nicht alles. Er sah seinen Aufstieg unter Hitler voraus (der Jude wurde „Ehrenarier"), aber nicht sein Ende. Er war sehr überrascht, als er eines Nachts von SS-Leuten abgeholt und im Grunewald erschossen wurde. In einer öffentlichen Vorstellung hatte er im Trance, d. h. unbewußt, den Reichstagsbrand beschrieben und dabei angedeutet, daß die Nazis ihn verursacht hätten. Daraufhin befahl Hitler, ihn zu ermorden.

Der Weg zur Macht

Nach dem unglücklichen Ausgang des Münchener Aufstandes (1923) sagten die Geister durch Hitler und andere Medien, daß künftighin keine Aufstände mehr zu unternehmen seien. Die Machtergreifung Hitlers würde auf legalem Wege erfolgen. Hitler erließ einen ent-

sprechenden Befehl an die Partei, verkündete seinen Entschluß, seine Ziele legal zu erreichen, und beschwor dies in einem Prozeß vor dem Reichsgericht.

Wer hat ihm damals geglaubt? Das Gelächter, der Hohn und der Spott waren groß. Hätte man ihm mehr geglaubt, wenn er damals erzählt hätte, daß er auf Befehl von Geistern handele? Wäre dann das Gelächter nicht noch größer geworden? Das war eben das Unglück seiner Gegner, daß sie nicht an geistige Kräfte, an Himmel und Hölle glaubten und nicht mit ihnen rechneten.

„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen — Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!" sagt Goethe im „Faust".

Die Geister hatten Hitler vorausgesagt, daß ihm Anfang 1933 die Macht zufallen würde. Je näher aber dieser Zeitpunkt kam, um so kritischer und hoffnungsloser wurde die Situation der NSDAP. Reichskanzler von Papen wußte Hitler zu begegnen und ihm das Wasser abzugraben. Die Zertrümmerung der NSDAP schien nur noch eine Frage kurzer Zeit. Der fähigste Kopf der Partei, Gregor Straßer, wandte sich ab. Die finanziellen Hilfsquellen begannen zu versiegen. Das Vermögen der Partei, die Braunen Häuser, sollten an verschiedenen Stellen gepfändet werden. Hitler geriet in Verzweiflung. War er von den Geistern betrogen worden? Er erlitt einen Nervenzusammenbruch und trug sich mit Selbstmordabsichten. Da hörte er wieder seine innere Stimme: „Der Sieg ist dein!"

Die Wahlen in Lippe standen vor der Tür. Er konzentrierte alle Kräfte auf dies kleinste deutsche Ländchen und gewann. Unterdessen wurde im Reichstag auf Veranlassung des Reichskanzlers General von Schleicher der „Osthilfe"-Skandal aufgedeckt. Oberst v. Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, und Dr. Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, beschlossen den Sturz Schleichers und beauftragten Herrn v. Papen, mit Hitler zu verhandeln. Nach dem nationalsozialistischen Wahlsieg in Lippe rief Hindenburg Hitler und ernannte ihn zum Reichskanzler (30. Januar 1933).

Hitler hatte, *wie vorausgesagt,* die Macht legal, ohne Schwertstreich erhalten!

Abstieg

So kam Hitler zur Macht, von Geistern geführt, und so regierte er nach den Weisungen aus dem Jenseits — ohne diese Bindungen zu verheimlichen. Er sprach offen von seinen „Intuitionen" und der „Sicherheit eines Nachtwandlers", die ihm eigen war. Vor großen Entscheidungen schloß er sich ein oder ging stundenlang auf und ab und

diskutierte mit den Geistern — oft so laut, daß man es auf weite Entfernung hörte. „Der Führer spricht mit sich selbst!" meinten jene, die es nicht besser wußten.

So traf Hitler die wichtigsten politischen und militärischen Entscheidungen. Dann legte er sie vor seine Mitarbeiter. Und jeder Diplomat und General, der ihm nicht zustimmte, wurde sofort entlassen, bzw. in den Tod geschickt.

Und immer erwies es sich, daß er recht hatte. Die Besetzung des Rheinlandes, Memels, Oesterreichs und der Tschechoslowakei glückte ohne Schwertstreich, dann die militärische Eroberung Polens, Dänemarks, Norwegens, Hollands, Belgiens und Frankreichs.

Hitler wußte, an welchem Tage er in Paris einziehen würde. Er nannte auch den Tag seines Einzuges in London, und er wäre in der Tat an dem genannten Tage in der englischen Hauptstadt gewesen, wenn er nicht bei *Dunkerque* zum ersten Male auf seine Generäle mehr gehört hätte als auf seine Geister.

Im Mai 1940 war die französische und belgische Armee vernichtet, und von der englischen konnten sich nur 335 000 Mann retten. Vollkommen erschöpft und ohne Waffen wurden diese Ende Mai von Dunkerque nach England hinübergebracht. Wenn die Deutschen ihnen sofort nachgesetzt hätten, wäre England in einigen Tagen in ihrer Hand gewesen. Hitler wollte den Befehl geben, aber die Generäle wiesen auf die Ermüdung ihrer Truppen hin und verlangten eine Kampfpause, während Goering empfahl, vor Beginn der Invasion erst die englische Luftwaffe zu vernichten.

Hitler hörte auf diese Einwände und gab nach. Er verschob die Invasion Englands und verlor damit bereits den Krieg, so wie die Deutschen 1914 den Krieg schon vierzig Tage nach seinem Ausbruch an der Marne verloren. „The Battle of Britain", die Luftschlachten über London und anderen englischen Bezirken wurden von den Engländern gewonnen.

Am 19. Juli 1940 bot Hitler England Frieden an — „als Sieger, der im Namen der Vernunft spricht.... Wenn dieser Kampf fortgesetzt wird, kann er nur mit der vollständigen Vernichtung des einen oder anderen Gegners enden.... Churchill mag glauben, daß es Deutschland sein wird. Ich weiß, daß es England sein wird..."

Ich weiß... Soviel Hitler auch immer gewußt hat, nach Dunkerque wurden die Qellen seines Wissens, seiner dämonischen Prophetie getrübt bzw. verstopft. Nach Dunkerque konnte er nur noch Fehler begehen, und der größte war der Einmarsch in Rußland. Die Siege bis Stalingrad und El Alamein (Afrika) waren nur noch militärische, errungen durch die Intelligenz deutscher Offiziere und die Tapferkeit deutscher Soldaten.

Das Ende

In der Offenbarung Johannes, Kapitel 12, lesen wir: „Es entstand ein Kampf im Himmel. Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen und seinen Engeln. Und der Drache, der auch Satan genannt wird, wurde mit seinen Engeln auf die Erde hinabgeworfen..."

So wurde auch die Macht Hitlers bzw. seiner Dämonen gebrochen. „Bis hierher und nicht weiter!"

Halder sagt, daß „Hitler vor allem ein Zug gefehlt habe, den alle großen Feldherrn hatten: Demut vor Gott!"

Es ehrt den Feldmarschall, daß er diesen Gedanken in Erwägung zieht und in seinem Buche zum Ausdruck bringt. Aber kann man Hitler diesen Vorwurf machen? Wußte er, was er tat und von wem er geführt wurde?

Diese entscheidende Frage müssen wir verneinen. Nachdem Hitler sich in jungen Jahren vom wahren Gott, dem Gott der Bibel abgewandt hatte und durch seinen Judenhaß in die Schlingen des Satans geraten war, war er, wie alle satanischen Medien, davon überzeugt, daß er Gott diene. Die Dämonen, deren Stimmen er hörte, redeten ihm ein, daß sie Engel Gottes seien. Auch der böse Geist und Fluchbringer, der Dr. Dinter inspirierte, nannte sich „Segenbringer" und erklärte sogar, daß er der von Jesus verheißene „Geist der Wahrheit" sei (Joh. 14).

In meinem Buche „Das zertrümmerte Hakenkreuz" sage ich: „Hitler wußte sich von Kräften des Jenseits getragen. Er hatte Visionen und hörte die Stimme eines Geistes. Diesen Geist hielt er für Gott, und ihn meinte er, wenn er vom Allmächtigen, von der Vorsehung sprach. Und von ihm erwartete er die Hilfe, die Rettung, das Wunder, den Sieg — selbst „fünf Minuten nach Zwölf". Die größte und furchtbarste Enttäuschung im Leben Hitlers war, fünf Minuten nach Zwölf erkennen zu müssen, daß die Geisterwelt ihn getäuscht und im Stich gelassen hatte..."

DIE SCHALEN DES ZORNES

Ein Engel goß seine Schale aus in das Meer; da wurde das Meer zu Blut . . .

Offenbarung Johannes, Kap. 16, 3

II.

Deutschland

London, August 1944.

Das mißlungene Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 erinnert uns an den Artikel „Sechs Jahre Hitler" (JCG Nr. 27, Februar 1939), in dem wir u. a. sagten:

„Für uns, die wir die biblischen Prophezeiungen in Beziehung zur Gegenwart bringen, die Entwicklung Hitlers, seine medialen Fähigkeiten und seine Verbindung mit dem Spiritismus kennen, unterlag es von Anfang an keinem Zweifel, daß mit Hitler kein bloßer Politiker, einer von vielen, in Erscheinung getreten ist, sondern eine geistige Macht, die zunächst unüberwindlich sein würde. Nicht Hitler handelt, sondern durch ihn wird gehandelt. Hitler ist in Beziehung zum Christentum ein Vorläufer des Antichristen, in Beziehung zum Judentum einer der Großen in der Linie der Tempelzerstörer und Judenverfolger wie Nebukadnezar, Titus usw.

....Hitler ist gegen Angriffe gefeit, bis er seine historische Mission erfüllt hat. Erst dann wird ihn Gott zerbrechen".

Die Tatsache, daß Hitler wieder einmal dem Tode entronnen ist, bedeutet nicht, daß er in der Gnade Gottes steht (wie er es auslegt), sondern daß er noch von den Dämonen, die ihn leiten, beschützt wird. Dieses Schutzes wird er erst dann entkleidet werden, wenn er seine historische Mission bis zum letzten erfüllt hat, d. h. wenn er, nachdem er einen Teil Europas verwüstet hat, nun dafür sorgt, daß auch ein Teil Deutschlands zum Trümmerhaufen wird und daß, nachdem „Juden und Kommunisten" von seinen Henkersknechten gefoltert und ermordet wurden, jetzt auch deutsche Aristokraten und Offiziere denselben Weg gehen. Dann erst hat sich der Kreis geschlossen. Erst, wenn alle Schichten des deutschen Volkes wissen, wen sie an die Spitze des Reiches gesetzt haben, wer Hitler in Wirklichkeit ist: ein Feind Gottes, ein Feind der Menschen und ein Feind der Deutschen — erst dann kann und wird er gehen.

Was wäre geschehen, wenn das Attentat auf Hitler geglückt wäre und die rebellierenden Offiziere eine neue Regierung hätten bilden können? Die neue Regierung hätte das getan, was jeder vernünftige und vaterlandsliebende Deutsche unter den gegebenen Umständen tun

muß: Sie hätte den aussichtslosen Kampf aufgegeben und um Frieden gebeten. Deutschland wäre daraufhin von den Alliierten besetzt, aber nicht zerstört worden. Das Bombardement deutscher Städte hätte sofort aufgehört.

Hitlers historische Mission ist aber, dafür zu sorgen, daß Deutschland in Flammen aufgeht — wie die Synagogen, die die Nazis in der Nacht zum 10. Nov. 1938 anzündeten. Bevor er diese Mission nicht erfüllt hat, kann er nicht umgebracht werden. Nachdem das Attentat gegen ihn mißlungen ist, wird er seine Deutschland zerstörende Politik noch einige Monate fortsetzen. Er wird von neuem Tausende und aber Tausende Deutscher in den Tod schicken und den Kampf weiter führen, bis sich die Alliierten den Weg nach Deutschland hinein und durch Deutschland hindurch mit Feuer gebahnt haben.

Dieses Ende hat jeder vorausgesehen, der die göttlichen Schicksalsgesetze kennt. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein". Kein Volk, das die Juden verfolgte, ist der Strafe entgangen, die in der Bibel darauf gesetzt ist:

„Es wird geschehen, wenn das alles über dich kommt, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst unter all den Völkern, dahin dich der Herr, dein Gott, verstoßen hat und du dich bekehrst zu dem Herrn, deinem Gott, und Seiner Stimme gehorchst, so wird der Herr, dein Gott, dein Gefängnis wenden und sich deiner erbarmen. Aber all diese Flüche wird der Herr, dein Gott, auf deine Feinde legen, auf die, welche dich hassen und verfolgen". (5. Mose 30).

Für die Wahrheit dieser Worte zeugen Aegypten, Babylon, Rom, Spanien, das zaristische Rußland und andere Länder. Der Zeuge zu dieser Stunde ist Deutschland.

*

Wer Hitler geholfen hat, zur Macht zu kommen, wird bestraft — ein Teil seiner Helfer durch Hitler selbst! Die ersten, die daran glauben mußten, waren die Deutschnationalen um Hugenberg, die mit Hitler die Koalitionsregierung bildeten. Die zweiten waren die alte Garde: Röhm, Straßer usw. Die dritten waren Großindustrielle wie Thyssen, die Hitler finanzierten. Und jetzt sind es die Führer der Armee.

Generalfeldmarschall von Hindenburg übergab Hitler am 31. Januar 1933 die Macht. Am 8. August 1944 wurde Generalfeldmarschall von Witzleben vor ein Nazigericht gestellt — ohne Hosenträger und Krawatte —, vom Richter mit „Schwein" tituliert, zum Tode durch den Strang verurteilt und am nächsten Tage zusammen mit den Generälen

Hoeppner, Stieff, Hase, Bernadis und dem Grafen York zu Wartenburg gehängt (nicht erschossen, wie sie es sich als Gnade erbaten). Eine tiefere Erniedrigung des deutschen Offizierkorps und der deutschen Armee als diese durch den „Obersten Kriegsherrn" Hitler ist nicht denkbar.

Wer sich mit Hitler einließ — aus welchen Gründen auch immer — grub sich sein eigenes Grab. Wer ihm half, zur Macht zu kommen, wer ihm half, den Krieg zu führen, kam bereits um oder wird noch umkommen — durch Hitlers Hand, durch eigene Hand, durch des Volkes Hand, durch des Feindes Hand, durch wessen Hand auch immer — durch Gottes Hand! Kein Deutscher und kein Quisling wird Hitlers froh bleiben.

Im Jahre 1935 traf ich in Palästina einen Handwerker aus Hamburg. Er war Arier, hatte aber gleich nach Hitlers Machtergreifung Deutschland verlassen und sich in Haifa ansässig gemacht. Auf meine Fragen erklärte er, daß er von den Nazis in keiner Weise behelligt worden sei; „aber", sagte er, „ich bin Christ und weiß, daß es mit Deutschland ein böses Ende nehmen wird, nachdem die Juden dort verfolgt werden. Hier in Palästina bin ich am sichersten".

Dieser Deutsche hatte sein Vaterland als das erkannt, was es nach dem Regierungsantritt Hitlers geworden ist: Babylon, eine gottfeindliche, antichristliche Macht. Und er handelte nach dem Rat der Bibel: „Gehet aus von ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden und nicht empfanget von ihren Plagen!" (Offb. Joh. 18, 4).

„Babylon — eine Behausung der Dämonen..." (18, 2).

*

Die Lage Deutschlands zu dieser Stunde kann nicht besser beschrieben werden als mit Worten, die vor nicht weniger als zweieinhalb Jahrtausenden gesprochen worden sind; mit Worten Gottes, die für alle Zeiten Gültigkeit haben, da sie ewige, eherne Schicksalsgesetze offenbaren. Was damals auf Babylon zutraf, trifft heute auf Deutschland zu und wird auf jede gottfeindliche, antichristliche Macht zutreffen in der Stunde des Gerichts.

Wir zitieren aus

Jeremia, Kap. 50 und 51:

Babylon ist wie eine Tenne zur Zeit, da man sie festtritt, bald wird die Zeit ihrer Ernte kommen.

Gegen den Herrn, den Heiligen Israels, hat es vermessen gehandelt. Darum werden seine Jünglinge auf seinen Straßen fallen und seine Kriegsleute umkommen.

Ich habe dir Schlingen gelegt, Babylon, und du wurdest auch gefangen, ehe du dich dessen versahst, denn mit dem Herrn hast du dich in Kampf eingelassen.

Ich will Babylon und allen Bewohnern des Chaldäerlandes all ihre Bosheit, die sie an Zion verübt haben, vergelten.

Ich will an dich, du Berg des Verderbens, der du über die ganze Erde Verderben gebracht hast, meine Hand legen und dich von der Felsenhöhe hinabwälzen und dich zu einem ausgebrannten Krater machen, daß man weder Eckstein noch Grundstein von dir nehmen soll.

Ich will den Bel zu Bal heimsuchen, und ihm wieder aus seinem Rachen reißen, was er verschlungen hat; die Völker sollen ihm nicht mehr zuströmen und seine Mauern sollen fallen.

Ich berausche seine Fürsten und seine Weisen, seine Statthalter, seine Vögte und seine Helden, daß sie einschlafen zu ewigem Schlaf und nicht mehr erwachen, spricht der König, der Herr der Heerscharen.

Gehet aus von ihr, mein Volk, und rette ein jeder sein Leben! Fliehet aus Babylon, damit ihr nicht vertilgt werdet um seiner Schuld willen.

Der Herr zerstört Babylon: Es brausen der Feinde Wogen heran.

Gewaltige Völker und mächtige Könige setzen sich in Bewegung vom äußersten Ende der Erde her. Wenn der König von Babylon davon hört, erfaßt ihn Angst.

So spricht der Herr Zebaoth: Babylon soll von seinen breiten Mauern entblößt werden und seine hohen Tore sollen verbrannt werden. So arbeiten die Völker umsonst und plagen sich für das Feuer.

Stellt euch ringsum auf wider Babylon, alle, die ihr den Bogen spannt, schießt nach ihm, und spart die Pfeile nicht, denn am Herrn hat es sich versündigt.

Das Schwert über die Chaldäer und die Bewohner Babylons, über seine Fürsten und seine Weisen! Das Schwert über die Schwätzer, daß sie zu Narren werden! Das Schwert über seine Helden, daß sie verzagen! Das Schwert über seine Rosse und Kriegswagen und über das ganze Völkergemisch in seiner Mitte, denn es ist ein Land der Götzen und durch ihre Abgötter haben sie den Verstand verloren.

Erhebt ringsum ein Jubelgeschrei: Gefallen sind seine Festungswerke!

Krieg ist im Land und große Zerstörung.

Ein Läufer läuft dem andern entgegen und der Bote dem Boten, um dem König von Babel zu melden, daß seine Stadt eingenommen sei von allen Seiten, daß die Furten genommen wurden und daß seine Kriegsleute den Mut verloren haben.

Babels Helden haben aufgehört zu streiten.

Erobert ist Babylon! Seine Götter sind zuschanden geworden!

Wie ist doch zerhauen und zertrümmert der Hammer, der die ganze Erde schlug! Wie ist doch Babylon zum Schreckbild unter den Völkern geworden!

*

Der innere und äußere Fall Deutschlands bedeutet nicht, daß es für immer verflucht ist. Wir glauben an Deutschlands Auferstehung und große Zukunft.

Wir kennen Nazi-Deutschland, wir kennen aber auch das andere Deutschland, das bessere, das wahre. Wir kennen die Horden der Gestapo, der SS, wir kennen aber auch die edlen Deutschen, die großen Idealisten.

Wir wollen hier nicht nur von den deutschen Dichtern und Denkern sprechen, nicht nur von Goethe und Schiller und Bach und Beethoven, und nicht nur von den vergangenen Zeiten, sondern von der Gegenwart, von den vielen, die um ihrer edlen Gesinnung und um ihres christlichen Glaubens willen von den Nazis in die Konzentrationslager und Folterkammern geworfen und dort verstümmelt und ermordet wurden. Und wir wollen von jenen reden, die angesichts solcher unglaublichen, alle Vorstellungen übertreffenden Grausamkeiten vor Schreck gelähmt wurden, verstummten und innerlich verblutend, mehr tot als lebendig durch die Jahre der Hitlerherrschaft wankten.

Man hört sie nicht und sieht sie nicht zu dieser Stunde, aber sie sind da und sie werden sichtbar werden, wenn die Nazis verjagt worden sind. Dann werden sie hervorkommen und mit ihnen auch viele Juden, die von ihnen unter Wagnis ihres Lebens und unter größten persönlichen Opfern versteckt gehalten wurden.

Auch in Deutschland gibt es jene „siebentausend Mann, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt haben" — jene siebentausend, von deren Existenz in Israel nicht einmal der Prophet Elia wußte. Nur Gott hat es gewußt und nur Er weiß, wieviele es heute noch in Deutschland gibt: Siebentausend oder siebenmalsiebzigtausend oder noch mehr.

An diese Kinder Gottes denken wir heute und beten, daß Gott um ihretwillen das Gericht über Deutschland abkürzen möge. An diese Kinder Gottes denken wir im Hinblick auf die Zukunft und den Wiederaufbau Deutschlands. Wir reden hier nicht vom politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau, sondern vom geistigen, der wichtiger ist als jeder andere. „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes, alles andere fällt euch zu!" Solange man nicht in Deutschland nach dem

Reiche Gottes trachtet, wird die politische und wirtschaftliche Entwicklung auf satanischen Bahnen weitergehen — gleichgültig unter welcher Parteifahne und mit welchen politischen Schlagworten.

Deutschland muß geistig gerettet werden — aus den Klauen der Dämonen von Walhalla, jener Dämonen, die sich Hitler als Werkzeug erwählten und denen er bewußt dient; an die er denkt, wenn er von seinen „Intuitionen", von der „Vorsehung", vom „Allmächtigen" usw. spricht. Diese Dämonen erwählten Hitler zum Werkzeug und haben die Macht, einen neuen Hitler auszurüsten.

Militärische und polizeiliche Maßnahmen, um den Nazismus auszurotten, sind darum vollkommen ungenügend, wenn nicht zu gleicher Zeit ein rein geistiger Kampf gegen die germanische Götterwelt geführt wird, gegen jene finsteren „Fürsten und Gewaltigen" des Jenseits, auf deren Existenz Paulus im Epheserbrief hinweist (6, 12). Diese Dämonenherrschaft muß gebrochen werden und die Kinder Gottes in Deutschland sind berufen, jetzt diesen Kampf zu führen.

„Für Christus!" muß das neue Losungswort, der neue Kampfruf der Deutschen werden. Alle wahren Christen müssen sich jetzt sammeln, um die geistigen Grundlagen für den Wiederaufbau Deutschlands zu schaffen — durch Buße und Gebet und durch Predigt des Evangeliums.

Wenn Deutschland jetzt in Christus erstarkt, werden nicht nur die Nazis, sondern auch die Dämonen Walhallas weichen müssen und Deutschland wird wieder groß werden — groß als ein Land des Friedens und des Segens für die ganze Welt. Dann wird auch am deutschen Volke in Erfüllung gehen, was der Prophet Sacharja dem jüdischen Volke verheißen hat:

„Es wird geschehen, gleich wie ihr, Haus Juda und Haus Israel, ein Fluch unter den Nationen gewesen seid, also werde ich euch retten und ihr werdet ein Segen sein. Fürchtet euch nicht und stärkt eure Hände!"

Die Dauer des Krieges

(Predigt am 5. Jahrestage des Kriegsausbruches, 1. September 1944)

Heute vor fünf Jahren — auch damals war es ein Freitag — brach mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen der zweite Weltkrieg aus. Man dachte, der Krieg würde kurz sein. Die Niederlage Hitlers schien sicher und nah. Die einen rechneten mit Revolution in Deutschland, die anderen mit der Blockade, die dritten sahen die deutschen Armeen an der Maginotlinie verbluten — bis im Mai 1940 das wirkliche Kräfteverhältnis offenbar wurde. Die Alliierten wurden geschlagen. Indessen, das Glücksrad des Krieges drehte sich, und heute, am fünften Jahrestage des Kriegsausbruches marschieren die Alliierten auf Deutschland zu. Hitlers Armeen erwiesen sich als gewaltig, aber nicht als unüberwindlich.

Wir wollen uns fragen: Warum brauchte es fünf Jahre? Warum und wieso konnte Hitler einen großen Teil Europas besetzen und verwüsten?

Die landläufige Antwort auf diese Frage ist: Weil seine Opfer und Gegner entweder überhaupt nicht oder nur ungenügend auf den Krieg vorbereitet waren, während er vom ersten Tage seiner Regierung an den Krieg vorbereitete und neue Methoden der Kriegsführung erfand.

Diese Erklärung ist richtig, aber wir wissen eine noch bessere, tiefere, eine umfassende. Wir sehen nicht nur die Ursachen, sondern auch die Ursache aller Ursachen: Gottes Willen, Gottes Plan, die geistigen Voraussetzungen eines Krieges und die geistigen Elemente im Kriege.

Wir wissen aus der Bibel, daß Kriegstüchtigkeit allein den Ausgang eines Krieges nicht entscheidet und daß die Schwächsten über die Stärksten siegen können, wenn Gott es will: König Saul, der erprobte Kämpfer, in voller Kriegsausrüstung, fürchtete den Riesen Goliath, aber der junge David, ein Knabe noch, legte Schwert und Rüstung ab und schleuderte nur einen Stein, den er sich aus einem Bache geholt hatte. Gott lenkte diesen Stein und verstärkte seine Wucht, sodaß er den Riesen an die Stirn traf, betäubte und zu Boden warf. David lief hin, zog dem Riesen das Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Vor Beginn des Kampfes hatte David auf die Hohn- und Fluchworte Goliaths folgendes erwidert:

„Du kommst zu mir mit Schwert und Speer und Spieß; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes Israels, dessen Schlachtreihen du verhöhnt hast... Das ganze Land soll erkennen, daß Israel einen Gott hat und diese ganze Gemeinde soll wissen, daß der Herr nicht durch Schwert noch Spieß rettet. Der Streit ist des Herrn, und er wird euch in unsere Hand geben!" (1. Sam. 17).

Als die Aegypter den Israeliten nachsetzten, sagte Moses zum Volke: „Fürchtet euch nicht! Stehet und sehet die Rettung, die der Herr euch heute schaffen wird. Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein!" — „Und der Herr stieß die Räder von ihren Wagen und stürzte die Aegypter mitten ins Meer". (2. Mose 14).

An anderen Stellen der Bibel lesen wir, daß Gott die Feinde Israels mit Krankheiten oder Verwirrung schlug, so daß sie ihre Waffen entweder gegeneinander kehrten oder sinken lassen mußten.

Wenn dies alles möglich ist, warum wurden nicht auch die deutschen Armeen mit Krankheit oder mit Verwirrung geschlagen, als sie über die Grenzen brachen? Warum löste Gott nicht die Räder von den Tanks, mit denen Hitler seinen Blitzkrieg führte? Warum hat Gott nicht schon früher Seine Hand gegen Hitler ausgestreckt und die Alliierten so stark werden lassen, wie sie heute sind?

Warum? „Damit das Gesetz erfüllet werde!" Das Gesetz des Schicksals, der göttlichen Gerechtigkeit. Nachdem die Menschen von der in Christus erschienenen Gnade nichts wissen und auf Christi Wegen nicht wandeln wollen, müssen sie schicksalsgebunden das ernten, was sie selber säen. Die menschliche Willensfreiheit besteht darin, daß wir zwischen göttlicher Gnade und göttlicher Gerechtigkeit wählen können. So süß die Gnade ist, so bitter ist die Gerechtigkeit — das bittersüße Büchlein, das Johannes zu essen bekam, bevor er von neuem „über Staaten und Völker und Sprachen und viele Könige weissagen" mußte... (Offb. Joh. 10).

*

Wir Juden und die Völker alle haben uns von Gott zu weit entfernt, als daß wir Seines Schutzes noch teilhaftig werden konnten. Gottes Schutz ist nur auf Seinem Pfad, in Seinem Reiche zu finden: „Gehet durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt, und viele sind, die darauf wandeln. Aber die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt und nur wenige sind, die ihn finden". Die Sündenlast der Menschheit wurde wieder einmal so groß und schwer, daß sie nach den göttlichen Schicksalsgesetzen durch eine neue Sintflut hinweggeschwemmt werden mußte — durch Ströme von Blut und von Tränen.

An diesem Krieg ist nicht nur Hitler schuld, sondern auch wir, jeder einzelne von uns. Unsere Sünden, unser unreines Gedankenleben, unser Mangel an Gottesliebe, an Nächstenliebe, an Wahrheitsliebe — der Haß aller gegen alle, die Unaufrichtigkeit im Staatsleben, im Volksleben, im Geschäftsleben, im Familienleben schuf dieses Ungeheuer Hitler. Er und seine Helfer und Helfershelfer in- und außerhalb Deutschlands sind Teufel oder haben den Teufel. Die Hölle ist los! Hitler hat die Hölle entfesselt, aber wir haben Hitler entfesselt — durch unsere Sündhaftigkeit, durch unsere Gottesferne.

*

Als die Sündenlast Judas so groß wurde, daß Jerusalem und der Tempel zerstört, das Land verwüstet und das Volk nach Babylon geführt werden mußte, verkündete Jeremia die von Gott als Strafe festgesetzte Zeit der Gefangenschaft: siebzig Jahre! (Jer. 25).

Nach denselben göttlichen Schicksalsgesetzen wurde die Machtzeit Hitlers und die Leidenszeit der Juden und der anderen Völker bestimmt. Und es wurde auch genau festgesetzt, welchen Weg des Sieges Hitler gehen und auf welchem Wege der Niederlage er zurückkehren sollte. Es gibt keine Zufälle in der Weltgeschichte, auf den Schicksalslinien der Menschheit — kein Chaos, keine Unordnung, obwohl es zuweilen so scheinen mag. Alles entwickelt sich „planmäßig", dem göttlichen Plane gemäß. Wenn wir die verborgenen geistigen Gesetze, nach denen sich unser Leben gestaltet, erkannt haben, können wir nur noch mit den Worten Pauli sagen: „Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege! Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

*

Als Sanherib, König von Assyrien, nach großen Siegen vor den Toren Jerusalems stand, ließ ihm der Prophet Jesaja sagen: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe es von Anfang an bestimmt, seit langem vorbereitet und nun kommen lassen, daß du feste Städte zerstörtest; ihre Einwohner waren machtlos und wurden zuschanden... Weil du aber wider mich tobst und dein Großtun vor meine Ohren aufgestiegen ist, will ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaum an deine Lippen und dich den Weg zurückführen, auf dem du gekommen bist". (2. Kön. 19, 25).

Sanherib war eine Geißel in der Hand Gottes. Seine Siege waren von Gott „von Anfang an bestimmt und seit langem vorbereitet", d. h. nach den göttlichen Schicksalsgesetzen mußten sie kommen. Die Pro-

pheten Israels, die mit den Augen des Geistes das Leben der Völker verfolgten, sahen Entwicklungen dieser Art voraus. Und so wußte auch Jesaja genau, warum und wie Sanherib seinen „Blitzkrieg" führen und Festungen zerstören konnte, und warum seine Opfer und Gegner ihm gegenüber machtlos waren. Jesaja wußte aber auch, wie sich die göttlichen Schicksalsgesetze eines Tages gegen Sanherib selbst kehren müßten, so daß er, der große Sieger von gestern, morgen den Rückzug antreten würde. Sanherib handelte als Geißel Gottes, aber nicht im Geiste Gottes. Sein Großtun schrie zum Himmel, er hatte sich selbst vergöttert und „den Gott Israels gelästert und geschmäht". Das Ende war, daß noch in derselben Nacht der Engel des Herrn im Lager der Assyrer 185 000 Mann erschlug. Sanherib selbst konnte nach Ninive zurückkehren. Hier aber wurde er in seinem Tempel während eines Götzendienstes von seinen eigenen Söhnen ermordet.

Sanheribs Weg ist Hitlers Weg. Auch Hitler ist eine Geißel in der Hand Gottes, aber auch er handelt nicht im Geiste Gottes. Auch sein Großtun, sein Größenwahn, seine Selbstvergötterung schreien zum Himmel. Auch er dient den Götzen, den Dämonen von Walhalla, aber den Gott Israels schmäht und lästert er. Darum wurde auch ihm ein Ring in die Nase gelegt und ein Zaum an die Lippen und wird auch er den Weg zurückgeführt, auf dem er gekommen ist. Er wird zurückgeführt von Nord und Süd und Ost und West, von der Wolga und vom Atlantischen Ozean, von Stalingrad und Aegypten, von den Pyrenäen, vom Kaukasus und von den Appeninnen, von den Fjorden Norwegens, den Sagenseen Finnlands und den Götterbergen Griechenlands...

Hitler geht zurück, seine Tage sind gezählt. Gott zerbricht diese Geißel. Wir bewundern Gottes Tun, Seine an Hitler erwiesene Macht. Aber vergessen wir nie, wie weit Gott Hitler kommen ließ — um unserer Sünden willen.

Jubeln wir über Hitlers Sturz, aber tun wir auch Buße für unsere Schuld und suchen wir den Pfad, der zum Leben führt — auf daß nicht ein zweiter Hitler erstehe, noch weiter komme und noch mehr verwüste, als in diesen 5 Kriegsjahren verwüstet wurde! Denn die Pforte ist immer noch weit geöffnet, und der Weg ist breit, der ins Verderben führt...

Mussolini

London, 1. Mai 1945

Naboths Weinberg

„Da diese Zeitschrift in der Schweiz gedruckt wird und wir den Neutralitätswillen der Schweiz zu respektieren haben, sehen wir davon ab, unsere Auffassung von Mussolini völlig zum Ausdruck zu bringen."

Diese Worte schrieben wir in Nr. 41 der JCG (April 1940). Die Zeit, da man Mussolini zu fürchten hatte, ist nun, Gott sei Dank, vorbei. Die innere Hohlheit dieses Mannes und seiner Macht wurde offenbar. Ein Koloß auf tönernen Füßen. „Ein Stein riß sich los ohne Hände, schlug das Bild an seine Füße und zermalmte sie. Und mit ihnen wurden auch das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und der Wind verwehte sie wie Spreu auf der Sommertenne." (Dan. 2, 34.) Auch Mussolinis Werk, das Italienische Imperium, das neue Römische Reich wurde zermalmt und verweht wie Spreu auf der Sommertenne...

Die Londoner Blätter bringen Beschreibungen und Bilder des Endes Mussolinis. Er und einige seiner Minister wurden auf der Flucht in Norditalien von Antifaschisten gefangen, vor ein Volksgericht gestellt, zum Tode verurteilt und erschossen. Mit Mussolini wurde auch seine Geliebte Clara Petacci gefangen und getötet. Die Leichen wurden nach Mailand gebracht, auf die Piazza Loretto geworfen und der öffentlichen Schändung preisgegeben. Jeder durfte sie bespucken, schlagen, mit Kugeln durchbohren usw. Schließlich wurde Mussolinis Leiche an einen Benzintank gehängt — mit dem Kopf nach unten.

Beim Betrachten der Bilder, die Mussolini blutüberströmt am Boden zeigen, empfinden wir keine Freude. Wir billigen keine Leichenschändung. Indessen müssen wir in Mussolinis Ende ein Gottesurteil sehen.

Als Ahab, der König Israels, Naboth töten ließ, um dessen Weinberg in Besitz zu nehmen, sagte ihm Elia im Namen des Herrn: „Du hast getötet und in Besitz genommen. An der Stätte, wo Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen Hunde auch dein Blut lecken!" (1. Kön. 21, 19.)

Mussolini hat mehr „getötet und in Besitz genommen" als Ahab. Wir denken an die Ermordung Matteotis, an das Bombardement Corfus, an Abessinien, an Spanien, an Albanien (das Mussolini an einem Karfreitag überfiel), an Frankreich und an tausend andere große und kleine Verbrechen, die Mussolini beging. In Mailand begann das „Töten und in Besitz nehmen". In Mailand, in der Redaktionsstube des „Popolo d'Italia", begann Mussolinis Weg zur Macht, zu den höchsten Höhen der Macht. Und in Mailand, auf der Piazza Loretto, wurde er in die tiefsten Tiefen der Erniedrigung geworfen, wurde seine Leiche der Schändung preisgegeben — und Hunde leckten sein Blut. Das Wort Elias! Göttliche Gerechtigkeit!

Vorbilder

Mussolini bedeutet eine Warnung — nicht nur für gottlose Politiker, sondern auch für gläubige Christen und ungläubige Juden.

Eine Warnung für Christen: Nach den ersten innen- und außenpolitischen Erfolgen Mussolinis vertrat eine Reihe christlicher Bibelausleger die Auffassung, daß er der Antichrist sei. Das Ende Mussolinis hat nun ihren Irrtum bewiesen. Mussolini war nicht der Antichrist, sondern nur einer seiner Vorläufer und Vorbilder.

Jesus warnt uns, in den Tagen, da Seine Wiederkehr zu erwarten ist, Ihn an allen Ecken und Enden zu sehen. „Wenn man euch sagen wird: Hier ist Christus, und da!, so sollt ihr nicht glauben." (Matth. 24, 23).

Wir sollen aber auch nicht glauben, daß der Antichrist überall in Person ist, wo nur einige seiner Zeichen in Erscheinung treten. Das eine wie das andere führt zur Verwirrung der Gemüter, zu Enttäuschungen und zur Schwächung, unter Umständen sogar zum Verlust des Glaubens an die Wahrheit der Bibel. Seien wir uns der großen Verantwortung bewußt, die wir tragen, wenn wir die Bibel auslegen und Zeichen der Zeit deuten!

Eine Warnung für Juden: Die Einschränkung der Einwanderung, die Araber-Unruhen usw. führten dazu, daß viele Juden in Palästina ihre Sympathien England entzogen und Italien zuwandten. Mussolini, der bis zu seinem Bündnis mit Hitler eine judenfreundliche Politik verfolgte, erschien ihnen als der Mann, der — mit Palästina unter seiner Herrschaft — die Interessen der Juden wahren würde. Gedanken und Empfindungen dieser Art brachte einer der führenden hebräischen Journalisten, Ben Awi, in einem 1933 erschienenen Artikel zum Ausdruck. Der Artikel trug die Ueberschrift: „Wird Mussolini, der Römer, unser Volk aus der Not befreien?" und schloß mit den Worten:

„Das antike Rom, das auszog, um den alten Makkabäern zu helfen, hat Zion ruiniert durch einen kurzsichtigen König. Darum, Mussolini, mach die Fehler eines Titus wieder gut! Dann wird sein Bogen, der bis zum heutigen Tage im Forum steht, eine Verherrlichung der Helden eurer Vergangenheit sein und ein Symbol der Wiederherstellung des jüdischen Volkes in seinem Lande.

Das Bündnis der Juden mit Mussolini, wie es Ben Awi herbeiführen wollte, kam nicht zustande, aber so, wie Mussolini Vorläufer und Vorbild des Antichristen war, so können wir in Ben Awis Artikel und anderen Zügen jüdischer Politik bereits jene Linien erkennen, die zum Bündnis der Juden mit dem Antichristen und zur größten Katastrophe der jüdischen Geschichte führen werden.

Göttliche Gerechtigkeit

Das schmähliche Ende der Nazis

London, Mitte Mai 1945

Jeremia

„Deine Macht und der Hochmut deines Herzens haben dich verführt, der du in Felsenklüften wohnst, den Gipfel der Berge innehast. Selbst wenn du dein Nest so hoch baust wie der Adler, werde ich dich doch von dort herabstürzen. Und Edom soll wüst werden; ein jeder, der vorüberzieht, wird sich entsetzen über alle seine Plagen."
(49, 16).

Eine Zeitungsnotiz: Hitlers „Adlernest" bei Berchtesgaden, eine einzigartige, in Felsen gehauene Luxus-Festung, die jeder Belagerung für Jahre hätte trotzen können, wurde Anfang Mai von amerikanischen Truppen besetzt — ohne Kampf.

Haman und Hitler

Kurz nach Hitlers Machtergreifung, als die Judenverfolgung bereits eingesetzt hatte, kam ich in einer Leipziger Synagoge mit einem alten Juden ins Gespräch und fragte ihn, was er über Hitler denke? Sich durch den Bart streichend, antwortete er:

„Es hat einen Haman gegeben. Der wollte alle Juden umbringen. Zum Schluß aber wurde er selbst an den Galgen gehängt, den er für Mordechai errichtet hatte. Auch seine zehn Söhne wurden gehängt. Wir Juden sind aber heute noch da und essen am Purimfest (Esther 9, 26) ein besonderes Backwerk (ein Dreieck mit Mohn gefüllt). Dieses Backwerk nennen wir „Hamantaschen"... Uns Juden wird es jetzt schlecht gehen, aber Hitler wird genau so enden, wie Haman endete. Wir Juden werden jetzt bluten, aber wir werden siegen, wir — nicht Hitler. An dem Galgen, den er für uns errichtet, wird er selbst hängen, und unsere Kinder werden nicht nur „Hamantaschen", sondern auch noch „Hitlertaschen" essen..."

Ich weiß nicht, ob der Jude, der diese Worte vor zwölf Jahren sprach, noch lebt, ob er sich retten konnte oder ein Opfer der Nazis wurde — indessen, seine Worte stehen, er hat recht behalten. Hitler

hat einen Teil des jüdischen Volkes umgebracht, man rechnet mit sechs Millionen, doch zehn Millionen sind geblieben. Aber von Hitler und seinen „zehn Söhnen" — Himmler, Göring, Goebbels usw. — wird keiner übrig bleiben. Heute hängen die Nazis am Galgen der Weltgeschichte, nicht die Juden. Goebbels, der Propagandaminister, der Prophet Hitlers, der geistige Giftmischer der Nazis, ist eines ebenso wirksamen wie symbolischen Todes gestorben; er hat sich und seine Frau und seine Kinder vergiftet! So hat sich auch der Bürgermeister von Leipzig mit seiner Familie vergiftet. Und so haben sich noch viele Nazis vergiftet, erschossen, erhängt, ertränkt, von Dächern gestürzt — und so sie sich nicht selbst umgebracht haben, wurden und werden sie noch umgebracht. Sie sterben alle eines schimpflichen Todes, ihr Ende ist schmählich. Göttliche Gerechtigkeit!

Nicht nur Hitler und die deutschen Nazis. Auch alle ausländischen: Mussolini, Laval und alle Quislinge und Helfershelfer der Nazis wurden besiegt und vernichtet. Sie alle empfangen nicht einmal ein ehrenvolles Begräbnis, sondern werden „hingeworfen wie zertretenes Aas". Dieses Prophetenwort Jesajas erfüllt sich heute vor unseren Augen an Hitler und seinem Kreis.

Wieder einmal hat sich bewahrheitet, daß die Juden zwar geschlagen, aber nicht vernichtet werden können, daß aber ihre Feinde nicht nur geschlagen, sondern auch vernichtet werden.

Wieder einmal stehen die Juden am Grabe, am schimpflichen, elenden Grabe ihrer Verfolger.

Schicksalsgesetze

In dieser Zeitschrift haben wir oft zum Ausdruck gebracht, daß wir Juden um unserer Sünden willen gestraft werden, daß Hitler uns nur deshalb verfolgen konnte, weil wir von Gottes Wegen abgewichen sind und darum nicht mehr unter Gottes Schutz stehen.

Zu gleicher Zeit sagten wir den Antisemiten, daß sie für ihren Judenhaß teuer zahlen werden.

Es steht geschrieben: „Wenn du (Israel) der Stimme Gottes nicht gehorchst, werden alle diese Flüche über dich kommen... Der Herr wird dich unter alle Völker zerstreuen, du wirst keine Ruhestätte finden und dich fürchten Tag und Nacht. Am Morgen wirst du sagen: Wäre es doch Abend! Und am Abend wirst du sagen: Wäre es doch Morgen!... Wenn du aber umkehrst zu deinem Gott und seiner Stimme gehorchst, wird er deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen... aber all diese Flüche wird Gott auf deine Feinde und deine Hasser legen, die dich verfolgt haben!"

Ja, das Böse muß kommen in die Welt, doch wehe dem, durch den es kommt! Die Juden müssen um ihrer Sünden willen geschlagen werden, doch wehe dem, der sie schlägt! Ein merkwürdiges Schicksalsgesetz... schwer begreiflich, doch Gottes Wille, Gottes Weisheit, das letzte Wort...

Ausblick

Mit dem Untergang Hitlers schließt ein schauriges Kapitel der Geschichte Israels und der Menschheit. Ein neuer Abschnitt beginnt.. Indessen geben wir uns keinen Illusionen hin. Die Juden und die Welt werden sich nicht ändern, nicht bessern. Einige wenige werden aus dem Weltgericht die Lehre ziehen und Gottes Wege suchen. Einige wenige, nicht die Massen...

Die Juden werden weiter um das goldene Kalb tanzen und fremden Göttern und Götzen dienen. Und die Völker werden weiter die Juden hassen.

Wir sagen darum den Juden: Wenn ihr euch nicht bekehrt, wenn ihr nicht zu Gott, zum Gott Israels, zum Gott der Bibel zurückkehrt und euch nicht erlösen lassen wollt von der Schuld und von dem Fluche, die seit zweitausend Jahren, seit der Kreuzigung unseres Messias Jesus, auf uns lasten, wird über kurz oder lang, aus welchem Volke und aus welchem Lande auch immer, ein zweiter Hitler kommen und uns noch mehr schlagen als jener, der jetzt versunken ist.

Und den Antisemiten sagen wir: So ihr nicht aufhört, die Juden zu hassen und so ihr einem zweiten Hitler den Weg bahnt, wird Gott über euch noch mehr Plagen ausgießen als einst über Aegypten und jetzt über Deutschland. Wenn ein Jude die Gesetze des Landes, in dem er zu Gaste ist, übertritt, soll er vor Gericht gestellt und bestraft werden. So aber Juden unschuldig verfolgt werden — um ihres Judentums, ihrer Rasse willen — wird Gott, der Gott Israels, der Gott der Bibel, das Land, das also sündigt, zerstören — wie heute Deutschland und vordem das zaristische Rußland, Spanien usw.

Nur ein Weg des Heils

Für die Juden und die Völker alle gibt es nur einen Weg des Heils: den Weg Christi. Christus ist der Friede.

Wenn die Welt Christus jetzt nicht annimmt, hat sie den Frieden verworfen und von neuem Krieg gewählt — den dritten Weltkrieg, der noch fürchterlicher sein wird als der zweite, der jetzt beendet ist.

Das zertrümmerte Hakenkreuz

London, Mitte Mai 1945.

Gottes Wort

„Es ist aus mit dem Bedrücker! Zerbrochen hat der Herr den Stab des Gottlosen, der die Völker ohne Maß unterjochte und ohne Barmherzigkeit schlug. Nun ruht und jubelt alle Welt.

Wer dich sieht, betrachtet dich: Ist das der Mann, vor dem die Welt erzitterte, der Reiche erschütterte, Länder verwüstete, Städte zerbrach und die Gefangenen nicht freigab?

Alle Könige der Erde liegen mit Ehren begraben, ein jeder in seinem Hause, du aber bist hingeworfen fern von deiner Grabstätte wie ein verabscheuter Zweig, bedeckt mit Erschlagenen; denn du hast dein Land zugrunde gerichtet und dein Volk hingemordet.

Die Hölle ist bei deiner Ankunft in Bewegung geraten. Sie erweckt dir die Toten, alle Mächtigen der Erde, und sie sagen zu dir: Auch du wurdest geschlagen, wurdest machtlos gleich wie wir. Du dachtest in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, mich gleichmachen dem Höchsten, doch in die Hölle wurdest du hinabgestürzt mit all deiner Pracht und dem Rauschen deiner Harfen".

Diese Worte wurden nicht erst nach dem Untergang Hitlers verfaßt, sondern bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden vom Propheten Jesaja niedergeschrieben. Sie sind ein Auszug aus dem 14. Kapitel seines Buches, ein Lied, das Israel singen sollte nach dem Sturze des Königs von Babel, „wenn der Herr sich wieder Jakobs erbarmen und Israel von neuem erwählen" würde. Aber wie passen sie auf unsere Zeit und auf Hitlers Ende! Ja, es sind Prophetenworte, Gottes Worte, Worte der Ewigkeit, Worte der Bibel.

Die Bibel — geschrieben und abgeschlossen vor Jahrtausenden — ist voller Leben bis auf diesen Tag, zeitgemäß bis zu dieser Stunde, voll Weisheit und voller Erklärung aller Dinge, seien sie im Himmel, auf Erden oder in den Abgründen der Totenreiche. Wenn sich doch die Menschen nur leiten lassen würden vom Worte Gottes — wieviel Erdenleid und Höllenqual bliebe ihnen erspart!

Das deutsche Wunder

„Es ist aus mit dem Bedrücker!" Es ist aus mit Hitler! Die Bekanntgabe seines Todes durch Admiral Dönitz und die Waffenstrekkung der deutschen Armeen haben nun auch dem verbohrtesten Nazi die Augen geöffnet über das „deutsche Wunder", wie Goebbels seinen Meister nannte. Ja, Hitler war ein Wunder, aber ein satanisches. Hitler war das größte Wunder, das der Satan auf deutschem Boden vollbracht hat, der größte Fluch, der je über Deutschland und die Welt gekommen ist.

Wir haben in dieser Zeitschrift wiederholt auf die spiritistischen Bindungen Hitlers hingewiesen. Hitler wußte sich von Kräften des Jenseits getragen, er hatte Visionen und hörte die Stimme eines Geistes. Diesen Geist hielt er für Gott und ihn meinte er, wenn er vom Allmächtigen, von der Vorsehung, von Intuitionen usw. sprach. Und von ihm erwartete er die Hilfe, die Rettung, das Wunder, den Sieg — selbst „fünf Minuten nach Zwölf". Die größte und furchtbarste Enttäuschung im Leben Hitlers war, fünf Minuten nach Zwölf erkennen zu müssen, daß die Geisterwelt ihn getäuscht und im Stich gelassen hatte. Hitlers Gott, der Satan, erwies sich zwar mächtig, aber nicht allmächtig, fähig, tausend Schlachten zu gewinnen, aber nicht den Krieg.

Durch Hitler, Zentrum der Finsternis, auserwähltes Werkzeug des Satans, wurde zunächst sein Kreis, die Nazipartei, und dann ganz Deutschland dämonisiert, „gleichgeschaltet". Schritt für Schritt gaben die Nazis auf, was sie noch an Gott und das Gute, an das Licht und die Wahrheit band, bis sie vollkommen von Dämonen besessen waren und nur noch dämonisch denken und handeln konnten. Hier kommen wir zur Erklärung der unglaublichen Vorgänge in den deutschen Konzentrationslagern und dem Wüten der Nazis in den besetzten Gebieten.

Kreuz und Hakenkreuz

Die Berührung mit Hitlers Dämonenwelt war nicht gebunden an die Teilnahme an seinen spiritistischen Sitzungen. Millionen kamen unter ihren Einfluß, sobald sie sein Malzeichen annahmen — das Hakenkreuz.

Der Satan schafft Gegenbilder dessen, was von Gott kommt. Das Gegenbild des Kreuzes ist das an den vier Ecken verbogene Kreuz, das Hakenkreuz.

Das Kreuz ist das Zeichen Christi, das Zeichen der Erlösung, das Zeichen des Segens.

Das Hakenkreuz ist das Zeichen des Satans, das Zeichen der Verdammnis, das Zeichen des Fluches.

Das Malzeichen des Tieres

Die Offenbarung Johannes empfiehlt, sich eher töten zu lassen, als das „Malzeichen des Tieres" anzunehmen, dem Werkzeug des Satans Ehre zu erweisen und ihm Dienste zu leisten.

Die Offenbarung spricht nicht direkt von Hitler, sondern von dem „Tier aus dem Meere", von jenem Antichristen, der der Vollkommenste in der Reihe der satanischen Inkarnationen sein wird. Da aber Hitler als Vorläufer des „Tieres" zu betrachten ist, glauben wir, daß alles, was die Offenbarung über das „Tier" sagt, im Prinzip auch auf Hitler zutrifft.

Lesen wir unter diesem Gesichtspunkte folgende Sätze aus der Offenbarung:

„Ich sah ein Tier aus dem Meere (Völkermeere) aufsteigen und der Drache gab ihm seine Kraft, seinen Thron und seine Macht.

Sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tiere gleich und wer kann mit ihm kämpfen? Alle beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes.

Und es bringt alle dahin, daß sie ein Malzeichen annehmen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, der das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens". (Kap. 13).

„Wer das Tier und sein Bild anbetet und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, wird von dem Weine des Zornes Gottes trinken. Hier ist das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes halten und den Glauben an Jesus.

Und ich hörte eine Stimme vom Himmel: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihren Mühen und ihre Werke folgen ihnen nach". (Kap. 14).

„Sie kamen aus großer Drangsal und haben ihre Gewänder gewaschen und weiß gemacht im Blut des Lammes und sind nun vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht. Sie werden nie mehr hungern noch dürsten, denn das Lamm mitten im Thron wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen". (Kap. 7).

„Wer ins Gefängnis führt, wird ins Gefängnis geführt werden, und wer tötet, wird getötet werden. Hier ist das Ausharren und der Glaube der Heiligen". (Kap. 13).

„Sei treu bis zum Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben". (Kap. 2).

Tod und Leben

Diese Bibelworte führen uns zu folgenden Ueberlegungen — Gedanken, Annahmen und Folgerungen:

Nur jene Christen konnten sich von der Nazipropaganda betören lassen, die noch schwach im Glauben waren. Die wahren Christen durchschauten ihn sofort, verweigerten ihm den Gruß und allen Gehorsam und nahmen sein Zeichen nicht an, unbekümmert um die Folgen, deren Ernst sie kannten.

Das Beste, was man in Nazideutschland tun konnte (falls man nicht die Möglichkeit der Flucht hatte), war, sich töten zu lassen.

Hitler war der Tod Deutschlands. Er bedeutete Tod für alle, die in seine Hand fielen.

Wenn wir sterben müssen, wenn wir dem Tode nicht ausweichen können, dann wollen wir wenigstens in Ehren und nicht in Schande sterben. mit Segen und nicht mit Fluch.

Wer damals starb, wer sich von den Nazis um Christi willen töten ließ, bewies seinen Glauben, seine Liebe und Treue zu Gott. „Hier war das Ausharren der Heiligen, welche die Gebote Gottes hielten und den Glauben an Jesus".

Welch herrliches Los wählen jene, die Gott treu bleiben bis zum Tode, die ausharren bis zum Ende, die Gott nicht verleugnen, das Malzeichen des Tieres nicht annehmen und mit den Freunden Daniels sagen:

„Wisse, König Nebukadnezar, unser Gott kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, aber selbst, wenn er es nicht tut, werden wir deine Götter nicht ehren und dein Bild nicht anbeten!" (Dan. 3, 17).

Hitlerlohn

Haben die, die sich aus Ueberzeugung oder aus Feigheit und Todesfurcht Hitler beugten, etwa ihr Leben oder ihren Wohlstand gerettet?

Nein — nicht einmal das Glück auf Erden war ihnen beschieden. Sie konnten wohl einige Jahre ein gutes Leben führen — infolge der Kriegsvorbereitungen gab es in Deutschland Arbeit und Brot für alle — aber dann wurden sie von Hitler in den Krieg geschickt, mußten für ihn friedliche Völker überfallen und von einem Verbrechen zum anderen schreiten. Und dann mußten sie dafür büßen...

Den deutschen Soldaten im Felde und dem deutschen Volke in der Heimat wurde keine Qual erspart. Hitler sandte seine Soldaten in die Eiseskälte Rußlands und in die Gluthitze Afrikas. Viele kamen um, viele wurden verstümmelt, und wer noch übrig blieb, wurde in die Gefangenschaft geführt.

Und in der Heimat regnete es Feuer und Schwefel, Bomben ohne Zahl. Große und kleine Städte gingen in Flammen auf, Unzählige verbrannten bei lebendigem Leibe. So sah das Leben aus, das sich die Deutschen von Hitler erkauften. Dies ist der Lohn, den sie erhielten, weil sie ihm, dem Satansknechte, dienten. Wählten nicht jene ein besseres Los, die sich gleich im Anfang der Hitlerherrschaft, zumindest zu Beginn des Krieges, von den Nazis töten ließen?

Ausblick und Warnung

Der Gedanke, der heute unsere Freude über Hitlers Sturz trübt und uns schmerzlich bewegt, ist, daß Hitler nicht das Ende einer satanischen Entwicklung auf Erden ist, sondern nur ein Bindeglied, der Uebergang zu einem noch größeren Uebel, dem Erscheinen des „Tieres".

Wir haben darum in diesem Artikel das Hitlerproblem in einer besonderen Art behandelt. Es geht uns nicht nur darum, eine Erscheinung der Vergangenheit zu erklären, sondern in erster Linie vor einer Erscheinung der Zukunft zu warnen und darüber hinaus die satanischen Bindungen aller antichristlichen Strömungen aufzudecken und auf die Gefahren hinzuweisen, die auch der geringste Kompromiß mit ihnen heraufbeschwört.

Wir haben den Hitlerdienst besprochen, weil wir nun das Aufkommen eines noch gefährlicheren Dämonenkults erwarten. Wir wandten die Bibelworte auf Hitler an, weil wir nun die satanische Inkarnation, den Menschen kommen sehen, auf den sie im vollsten Umfange zutreffen.

Mögen darum alle, die diese Zeilen lesen, nicht nur in die Vergangenheit schauen, sondern auch in die Zukunft und sich wappnen zum Kampfe gegen den Antichristen, dessen Vorläufer Hitler war.

Wir preisen jene, die sich um Christi willen von den Nazis töten ließen und jene, die im neuen Kampfe für Christus fallen, als Märtyrer enden werden.

Die Krone des Lebens ist nur denen gewiß, die kompromißlos für Christus leben und sterben.

„Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihren Mühen und ihre Werke folgen ihnen nach".

Dornenvolk

London, November 1945.

Zur Lage Deutschlands

Der Fluch, den Hitler über Deutschland gebracht hat, wirkt sich in vollem Maße aus. Alles, was die Deutschen unter seiner Führung an den Juden und der ganzen Welt begangen haben, fällt jetzt auf sie zurück. Wir haben dies vom ersten Tage der Naziherrschaft kommen sehen, und nach Ausbruch des Krieges schrieben wir u. a.:

„Wir gedenken der deutschen Soldaten, der deutschen Jugend, die jetzt auf dem Schlachtfelde verbluten wird. Wir gedenken des ganzen deutschen Volkes, das jetzt nach den ehernen Schicksalsgesetzen Gottes büßen wird für alles, was den Juden in Deutschland angetan wurde. Wir scheuen uns nicht zu sagen, daß wir mit dem deutschen Volke und auch mit unseren Feinden, den Nazis, ein tiefes Erbarmen haben. Wir kennen unseren Gott, den Gott Israels, und wissen, wie er jenen heimzahlt, die uns erniedrigen und verfolgen". („Flüchtlinge", JCG Nr. 38, Januar 1940).

Nachdem Deutschland während des Krieges zusammengebombt und zusammengeschossen wurde, geht es heute einem großen Teil des deutschen Volkes ebenso schlecht, wenn nicht noch schlechter als einst den deutschen Juden.

So können wir verstehen, was sich heute in Deutschland abspielt, und warum die Deutschen hungern und frieren müssen. Wir verstehen es — aber wir freuen uns darüber nicht.

Hitler war eine Geißel in der Hand Gottes, aber er ging zu weit. Darum wurde er selbst zerbrochen und wird Deutschland jetzt gezüchtigt. Wenn nun aber jene, die das Gericht an Deutschland durchzuführen haben, zu weit gehen, werden auch sie gerichtet werden.

Die Naziverbrecher dürfen nicht ungestraft bleiben. Göring, Streicher, Rippentrop, Kramer und alle deutschen Beamten, Offiziere und Soldaten, die unmenschlich handelten, müssen bestraft werden. Im Staats- und Völkerleben muß Gerechtigkeit herrschen. Gerechtigkeit, aber nicht Willkür.

Nur ein ordentliches Gericht darf Urteile fällen und strafen, wenn die Schuld des Angeklagten bewiesen ist. Es ist aber besser, tausend Angeklagte mangels Beweisen laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu strafen: denn wenn dieser Unschuldige zu Gott schreit, wird Er ihn hören und jene richten, die ungerecht gerichtet haben.

Die Deutschen sind heute das meistgehaßte Volk, ein Dornenvolk. In den Siegerstaaten sind viele der Meinung, daß diese Dornen einfach verbrannt werden sollten, daß das ganze deutsche Volk ausgerottet werden muß, indem man es dem Hunger und der Kälte preisgibt. Die so denken, übersehen aber, daß, wenn Dornen brennen, von ihnen ein Feuer ausgehen kann, das auch die Zedern des Libanon ergreift und verzehrt, wie Jotham den Sichemiten sagte. Wenn man die Deutschen weiter hungern und frieren läßt, werden in Deutschland Epidemien ausbrechen, die auf die Besatzungsarmeen und die ganze Welt übergreifen, und denen nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger zum Opfer fallen werden.

Ferner müssen wir sagen, daß die Art, wie man heute die Deutschen — Frauen und Kinder! — aus Polen und anderen Ländern hinauswirft, Gottes Willen nicht entspricht und ernste Folgen nach sich ziehen wird. Gott wird den Polen und anderen Siegervölkern auf Unmenschlichkeiten genau so antworten, wie Er den Deutschen auf ihre Unmenschlichkeit gegenüber den Juden geantwortet hat. Der zweite Weltkrieg ging zu Ende, aber der dritte steht noch aus!

Das Licht scheint in der Finsternis

Vor vier Jahren, während meiner Gefangenschaft in Kanada, wurden die internierten jüdischen Flüchtlinge von kanadischer Seite in Form eines Preisausschreibens (zehn Dollar) aufgefordert, über ihre Erlebnisse in Nazideutschland zu berichten. Ich vermute, daß hinter dieser Aufforderung eine amtliche oder private Stelle stand, die Propagandamaterial gegen Deutschland brauchte. Ich beschloß, einen Beitrag zu liefern, aber nicht gegen, sondern für die Deutschen zu schreiben. Es war mir klar, daß ich damit keinen Preis erzielen, sondern meine Stellung noch mehr gefährden würde, als sie schon ohnehin war. Ich überschrieb meinen Artikel „Das Licht scheint in der Finsternis" und sagte u. a.:

„Ich kenne die Grausamkeiten der Nazis, aber ich überlasse es anderen, sie zu beschreiben. Wenn viele von der Finsternis reden, sollten einige über das Licht sprechen, über das Licht, das da scheint in der Finsternis, selbst in der Finsternis Nazideutschlands.

So grausam die Gestapo, so anständig benahm sich die frühere, republikanische Polizei, die in jenen Tagen noch an manchen Orten ihr Amt ausübte. Der Kriminalkommissar, der mich auf Befehl der

Gestapo verhaftete, war sehr rücksichtsvoll, und die Gefängnisbeamten behandelten mich sehr höflich.

Im April 1933 wurde ein Boykott gegen die Juden durchgeführt. Die Straßen waren überfüllt, aber nicht alle Deutschen waren gegen die Juden. Ich sah Tränen in den Augen vieler und erinnere mich eines alten protestantischen Geistlichen, der von einem jüdischen Laden zum anderen ging — ohne Rücksicht auf die SA-Wachen an den Türen —, nur um den jüdischen Inhabern und Angestellten die Hand zu drücken und ihnen zu sagen, daß er als Deutscher und als Christ tief beschämt sei und den Nazismus verdamme.

Ich gedenke der Deutschen in einer kleinen Stadt, die in der Nacht zu Juden kamen und ihnen Nahrung und Kleidung brachten.

Ich gedenke einer alten Katholikin, die alles verkaufte, was sie besaß, um einem Juden zu helfen, aus dem Konzentrationslager herauszukommen und nach Amerika auszuwandern.

Ich gedenke des protestantischen Pastors Niemöller, des katholischen Bischofs Graf Galen und tausend anderer Christen, die wie Felsen gegen die Flut der Nazityrannei standen — würdige Söhne eines Volkes, das der Welt größte Denker, Dichter und Musiker gab — Bach, Beethoven, Goethe, Schiller und Kant, um nur einige von vielen zu nennen. Der deutsche Genius kann nicht von Teufeln vernichtet werden, von Verbrechern, die es verstanden haben, die Regierungsmacht zu erobern, die Jugend zu verderben und die Welt in Krieg zu stürzen.

„Das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht erfaßt." (Joh. 1, 5). Das heißt: Die Finsternis kann das Licht nicht fassen, nicht überwinden, nicht erobern, so schwach das Licht auch sein mag.

Das Licht triumphiert über die Finsternis — selbst in der entfesselten Hölle Nazideutschlands!"

Titan des Schicksals

David und Salomo

„David sprach zu Salomo: Mein Sohn! Ich hatte in meinem Herzen, dem Namen Gottes ein Haus zu bauen. Aber das Wort Gottes geschah zu mir: Du hast große Kriege geführt und viel Blut vergossen, darum sollst du mir kein Haus bauen. Doch siehe, ein Sohn wird dir geboren werden. Er wird ein Mann des Friedens sein. Der wird meinem Namen ein Haus bauen." (1. Chron. 22).

David stellt den sündigen Menschen dar, den Menschen, der Fehler begeht, aber doch das Gute will, der in Buße und Reue zu Gott zurückkehrt und sich nach Frieden, nach Erlösung sehnt.

Dieser gute Wille, die Sehnsucht nach Frieden und Erlösung fand ihre Erfüllung in Salomo. Dieser Name bedeutet „Der Friedvolle". In Salomo ist die Liebe Gottes zu Israel symbolisiert: „Weil Gott Israel liebt, hat er dich zum König gesetzt", sagte die Königin von Saba zu Salomo. (2. Chron. 9, 8).

Uranos und Kronos

Ein ganz anderes Bild bietet der Geistesspiegel der abgefallenen Engel und sündigen Menschheit: die griechische Mythologie.

Auf dem Olymp herrscht ewiger Krieg. Was die Götter der Heiden ins Leben rufen, ist Haß, und die Kinder des Hasses wenden sich gegen ihre Väter.

Im Anfang schuf Uranos den Titan Kronos. Wie der gute Wille Davids sich in Salomo erfüllt, so findet der böse Wille des Uranos seine Erfüllung in Kronos. Kronos stürzte seinen Vater. Und wie Kronos gegen Uranos, so handelt Zeus gegen seinen Vater Kronos.

Krieg, Krieg — keine Liebe, kein Friede, keine Sehnsucht nach Frieden und Erlösung, kein David, kein Salomo.

Wir und Hitler

Wir betrachten uns als Opfer unserer Zeit, als Opfer Hitlers. Wie entstand unsere Zeit? Wer schuf Hitler?

Hitler ist ein Titan — der Titan Kronos. Kronos wurde von Uranos geschaffen. Uranos aber ist die sündige Menschheit, jeder einzelne von uns.

Wir schaudern, wenn wir auf Bildern Hitlers finsteren Blick sehen. Aber spiegelt sich nicht im Auge Hitlers das Auge der Welt? Hat nicht der Kampf ums Dasein, der Konkurrenzkampf der Menschen diesen Geist, diesen Blick geschaffen, lange bevor Hitler überhaupt geboren war? Nicht Hitler hat unsere Zeit geschaffen, sondern unsere Zeit hat ihn geboren. Unser böser Wille schuf ihn, rief ihn hervor, und unsere bösen Gedanken stärkten seine Macht, beflügelten seinen Schritt und schärften sein Schwert. Hitler ist unser Kronos.

Hitler ist ein Titan, ein gewaltiges Gefäß des Schicksals. In ihm konnten sich die bösen Willenskräfte der Menschheit konzentrieren; sie formten ihn und durch ihn das Gericht der Welt.

*

Kehren wir zu David zurück! Laßt uns wollen, „dem Namen Gottes ein Haus zu bauen", dann wird auch uns ein „Salomo" geschenkt werden — das Reich des Friedens!

ALS DER TAG SICH NEIGTE

Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.

Lukas 24, 29

III.

Kein Friede

London, September 1938.

Der Monat September 1938 hat allen Menschen nahe gebracht, in welcher Zeit wir leben, und wie von einem Augenblick auf den anderen die Welt in Brand gesetzt werden kann. Nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in anderen Ländern war man in fieberhafter Spannung und rechnete damit, daß schon in der nächsten Stunde das stehende Heer in die Schlacht geschickt, das ganze Volk in den Kriegsdienst gerufen, feindliche Bombenflugzeuge am Himmel erscheinen und Tod und Verderben auf Kinder, Frauen und Greise herabsenden würden. Der Satan hat nach allen Regeln seiner Kunst den Krieg vorbereitet und die entscheidenden Regierungsstellen besetzt. Fast alle Völker haben dieser Entwicklung tatenlos zugesehen und sich damit selbst zum Tode verurteilt. Allem Anschein nach wird dieses Todesurteil vollstreckt werden. Für ein Zurück scheint es zu spät zu sein!

Wir wissen nicht, was, während diese Zeilen gedruckt werden, in der Welt geschieht. Es kann sein, daß, wenn diese Nummer der JCG in die Hände der Leser gelangt, die tschechische Frage so oder so lokal gelöst ist, es kann aber auch sein, daß dann schon die ganze Welt in Flammen steht.

Wie dem auch sei, ob heute oder morgen: wir haben einen neuen Weltkrieg zu erwarten. Er kann noch um Tage, Wochen, Monate, Jahre hinausgeschoben, aber er kann nicht mehr verhindert werden. Es stehen schon zuviel Pulverfässer in Europa von den Pyrenäen bis an den Ural.

Es ist gut, wenn wir das wissen, um uns keinen Illusionen mehr hinzugeben. Illusionen in diesen Zeiten sind das Gefährlichste und Törichteste. Wir haben den Dingen ins Auge zu sehen und unsere Zukunft — den nächsten Tag, den nächsten Monat, das nächste Jahr — danach einzurichten. Wir haben uns einzustellen auf die Mobilisation des Staates, dessen Bürger wir sind, und — auf den Ruf des Reiches Gottes.

*

Reich Gottes... Dies ist der einzige Gedanke, der uns in dieser Zeit noch aufrechterhalten und stärken kann.

Wir sind gewiß, daß Gott Seine Kinder in aller Not behüten und beschützen wird. Er wird in der Wüstenwanderung dieser Endzeit von neuem Meere spalten, Manna regnen und die Raben des Elia fliegen lassen — für alle, die Ihm vertrauen.

Und wir sind gewiß, daß unser Glaubenswerk durch die Stürme der Zeit nicht erschüttert und vernichtet werden kann, sondern daß es gerade durch sie wachsen, zur Arche Noahs werden und uns durch die Sintflut dieser Tage tragen wird. So wie Noah, der an Gottes Wort und Allmacht glaubte, hinübergetragen wurde von der untergehenden Welt zur neuen, so werden auch wir in die neue Zeit, in eine neue Welt hinübergetragen werden, um sie aufzubauen.

Der Krieg wird den Krieg vernichten, die Gewalt wird an der Gewalt zerbrechen, und das Volk, das dann noch übrig bleibt, wird aus tausend Wunden blutend ratlos am Wege stehen. An jenem Tag wird das Wort Gottes teuer sein und wert in den Augen der Hungrigen. Dann ist unsere Stunde gekommen! Dann werden wir den Frieden zu verkündigen haben und den Heiligen Weg. Und keiner wird dann mehr zum Kriege rufen, alle werden den Heiligen Weg betreten. Gott wird dann gegenwärtig sein und der Herr mitten unter uns. Es wird Friede sein!

Zu jenem Frieden gibt es aber offenbar nur noch einen Weg: den Krieg. Das Maß der Feinde Gottes muß voll werden. Wir können das Grauenhafte nicht fassen, aber wir beugen uns stumm vor der Auswirkung des Schicksals, der Fügung und Vergeltung. Gott allein weiß, warum Er es zuläßt, und wieweit Er es erlaubt. Uns bleibt nur der Glaube an die Unfehlbarkeit, Allmacht und Alliebe Gottes. In der Prüfung des Schicksals bekennen wir unseren Glauben. Ueber aller Finsternis der Nacht thront Gott, unser Vater im Himmel, unter dessen allmächtigen Schutz uns der Glaube führt.

So gehen wir getrost der Zukunft entgegen, und wenn unser Herz brechen will angesichts der Dinge, die wir schauen werden — des Gerichts —, dann tröste uns der Geist der Wahrheit, der verheißen ist: Er erinnere uns an alles, was der Herr gesagt, und beglücke uns mit der Erkenntnis, daß wir berufen sind, auf den Trümmern der alten Welt eine neue aufzubauen.

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben". (Lukas 12, 32).

So bleibt uns im Kriege der Welt der Friede Gottes und — der Sieg!

Flammenzeichen

Basel, November 1938

In der Nacht zum 10. Nov. 1938 gingen in Berlin, Wien und vielen anderen großen und kleinen Orten Deutschlands Synagogen in Flammen auf. Wir wollen nicht von der Größe, von der Schönheit und vom architektonischen Wert dieser Synagogen sprechen, sondern nur erwähnen, daß auch das nicht gerettet werden konnte, was den Juden mehr als ihr eigenes Leben gilt, und was sie stets mit Einsatz ihres Lebens beschützt haben: die Thora-Rollen, die 5 Bücher Moses, die in prächtiger Umhüllung in der Heiligen Lade der Synagoge stehen — als Symbol des geistigen Gottglaubens Israels. Keine Hand konnte sie diesmal retten, die Flammen umhüllten sie und verwandelten sie in Asche.

Es ist in der Geschichte Israels nicht das erste Mal, daß Synagogen verbrannt wurden — zum ersten Male aber ist zu verzeichnen, daß auf einem solchen Riesengebiete wie dem neuen deutschen Reiche der Nachthimmel von brennenden Synagogen erleuchtet wurde.

Flammenzeichen der Zeit.

Wir schauen tief erschüttert in diese Flammen und fühlen, daß sie noch Schwereres für die Juden in Deutschland — und nicht nur in Deutschland — ankündigen. Und wir können nicht helfen und müssen sehen, daß jetzt überhaupt keiner mehr helfen kann. Alle Wege sind versperrt, die Jäger haben die Grenzen verriegelt — es bleibt nur noch ein Weg: nach oben! Der Synagogenbrand in Deutschland ist die Sprache einer geistigen Macht... unverhüllt... es geht ums Letzte...

Das Flammenzeichen unserer Zeit ist das Zeichen der Endzeit. So wie diese Flammen die Synagogen in Deutschland einäscherten, werden sie bald über den Kreis der Synagoge hinausgreifen und auch die Kirche und die ganze Welt ergreifen. Was aber auch von diesen Flammen ergriffen werden mag — es verbrennt nur, was verbrannt werden kann: Gotteshäuser aus Stein und Gotteswort auf Papier. Der Geist und das Wort Gottes aber, das in unserem Herzen lebt, kann nicht verbrannt werden und wird dann noch unserem Fuße leuchten, wenn die Burgen der Brandstifter selbst verbrannt und zu Asche geworden sind.

Das Flammenzeichen unserer Zeit erdrücke uns darum nicht, sondern erhebe unsere Herzen und lenke unseren Blick auf jene Berge, von denen uns Hilfe kommen wird. Verborgen noch vom Schatten der Nacht wartet dort der strahlende Morgenstern, der Held Gottes, der König in Herrlichkeit. Unerwartet wird Er hervorbrechen, vor dem Hauch Seines Mundes wird sich das Brandgewölk unserer Tage verziehen und Klarheit wird die Erde bedecken. Und vor dem Richtstuhl des Allmächtigen im Tale Josaphat werden sich alle versammeln müssen, um — nach dem Prophetenworte Joels — danach gerichtet zu werden, wie sie die Juden behandelt haben.

Darum schauen wir getrost in das Flammenmeer unserer Tage; denn: Jesus ist Sieger!

Sechs Jahre Hitler

London 31. Januar 1939

Heute, am 31. Januar, jährt sich zum sechsten Male der Tag der Machtergreifung Hitlers. 6 Jahre. Schwer zu fassen. Man dachte, daß das Kabinett Hitler nur ein Zwischenspiel von kurzer Dauer sein würde, so wie man 1914 glaubte, der Krieg würde zu Weihnachten zu Ende sein. Das Lächeln über den neuen Machthaber gewöhnte man sich langsam ab und begann, mit Hitler als Realität zu rechnen, die der Zeit ihr Gepräge aufdrücken werde.

Für uns, die wir die biblischen Prophezeiungen in Beziehung zur Gegenwart bringen, die Entwicklung Hitlers, seine medialen Fähigkeiten und seine Verbindung mit dem Spiritismus kennen, unterlag es von Anfang an keinem Zweifel, daß mit Hitler kein bloßer Politiker, einer von vielen, in Erscheinung getreten ist, sondern eine geistige Macht, die zunächst unüberwindlich sein würde. Nicht Hitler handelt, sondern durch ihn wird gehandelt. Hitler ist in Beziehung zum Christentum ein Vorläufer des Antichristen, in Beziehung zum Judentum einer der Großen in der Linie der Tempelzerstörer und Judenverfolger wie Nebukadnezar, Titus usw.

*

Unser Glaube, daß Hitler ein Werkzeug des Satans ist, macht der Frage kein Ende. Die letzte Frage müssen wir an Gott richten. Die Werkzeuge des Satans und der Satan selbst sind schließlich von Gott abhängig. Nichts in den Himmeln, in der Hölle und auf Erden geschieht ohne Gottes Wissen und Zulassung. So ist auch Hitler letzten Endes wie Nebukadnezar ein „Knecht Gottes" (Jer. 27, 6), eine Geißel. Seine Stellung zum Judentum und Christentum hat somit schicksalhafte Berechtigung. Wenn wir uns in den Händen des Satans befinden, hat uns nicht Gott, sondern unsere Sünde hineingetrieben. Jedes Unglück wird nicht von Gott, sondern von uns selbst ausgelöst als Strafe, als Korrektur eines verkehrten Weges.

*

So wie die Kirche den Antichrist auslösen wird, so lösten auch die Juden das Unglück Hitler aus — als Strafe, als Korrektur eines verkehrten Weges. Der verkehrte Weg war die „Assimilation", der

Wunsch der Juden, nicht als Juden, sondern als Deutsche zu gelten. Die Juden in Deutschland müssen heute nicht leiden, weil sie schlechte Deutsche waren, wie die Nazis behaupten, sondern weil sie zu gute Deutsche waren. In Wirklichkeit haben die Assimilationsjuden für das Deutschtum alles geopfert, selbst die Wahrheit und die eigene Ehre. Sie leugneten die Existenz des jüdischen Volkes, erklärten sich als bloße Religionsgemeinschaft, gaben sich deutsche Vornamen. Und wem das noch nicht genügte, der ließ sich taufen und änderte seinen Familiennamen. So wurde aus Kohn ein Herr Karsten und aus Levy ein Herr Ley. Und aus dem Chanukka-Leuchter ein Weihnachtsbaum. Die Assimilationsjuden wollten Jerusalem vergessen — mit Gewalt. Aber „wenn ich dein vergesse, Jerusalem, so verdorre meine Rechte!" (Psalm 137, 5).

Und sie verdorrte!

*

Gott hat nie ein Unglück über Sein Volk kommen lassen, ohne daß Er es zuvor durch Mahner und Propheten warnte.

Vor vierzig Jahren sandte Gott dem jüdischen Volke einen Führer in der Person des Wiener Schriftstellers Dr. Theodor Herzl. Herzl wollte den ersten Zionistenkongreß nach München einberufen. Die Münchner Assimilationsjuden protestierten: „Wir wollen nichts von Zion wissen. Deutschland ist unser Palästina und München unser Jerusalem!"

Herzl ging nach Basel. Dort fand 1897 der erste Zionistenkongreß statt. Herzl wies auf die Gefahren des Antisemitismus hin und beschwor die Juden, Palästina als nationale Heimstätte zu erwerben. Die reichen Assimilationsjuden in aller Welt antworteten mit Hohn und Spott. 1896 begann Herzl seine zionistische Arbeit, acht Jahre später, 1904, starb er 44-jährig in Wien. Er hatte sich für das jüdische Volk und die zionistische Idee geopfert.

*

Vielleicht begegnete Theodor Herzl auf seinen Wegen in Wien jenem Knaben, dessen Stern zwanzig Jahre später in München aufgehen sollte. Die Assimilationsjuden konnten Herzl hindern, die zionistische Organisation in München zu gründen, sie konnten aber Hitler nicht hindern, in München die Nationalsozialistische Partei zu gründen und diese Stadt zur Hochburg der antisemitischen Politik zu machen.

München hat besondere Bedeutung erhalten. München, nicht Berlin. München wurde durch Hitler zu einem Symbol. Nicht durch Hitler allein — durch die Assimilationsjuden, die Herzl aus München wiesen.

Dort, bei jenen Juden liegt der Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung. Hitler, der Antisemit, wäre nicht möglich gewesen, er hätte nicht ausgelöst werden können, wenn die deutschen Juden auf die Stimme Herzls gehört und den verhängnisvollen Assimilationsweg verlassen hätten. Mit dem von Gott gesandten Führer verstießen sie auch die göttliche Vorsorge, den göttlichen Schutz. Die Bahn wurde freigelegt, der Satan konnte sie finden, das Strafgericht über die Juden brach herein.

*

Die Judenheit verlor eine Position nach der anderen. Die reichen Juden in Rußland, die für den Palästina-Aufbau keine Kopeke geben wollten, verloren 1917 ihre Rubel und ihr Leben dazu. Ueber Nacht wurden sie Opfer des Bolschewismus. Die Wirtschaftskrisen nach dem Weltkriege ergriffen die reichen Juden des übrigen Europa und Amerikas und zogen auch sie in den Strudel hinab. Und nachdem so die finanzielle Machtstellung der Weltjudenheit unterhöhlt worden war, begannen die vernichtenden Schläge gegen die Juden als solche. Hitler bestieg den Thron, Antisemitismus wurde zur Staatsreligion erhoben, eine antisemitische Weltzentrale trat in Wirksamkeit.

*

Die deutschen Juden hatten Hitlers Programmschrift „Mein Kampf" gelesen und die Reden der Nazi-Agitatoren gehört. Sie haben Hitler zur Macht gelangen und die Macht benutzen sehen. Sie mußten wissen, was ihnen nun bevorstand, aber sie konnten es nicht glauben. So sehr glaubten sie an Deutschland, so sehr liebten sie die deutsche Kultur, so sehr waren sie mit dem deutschen Menschen verbunden.

Im Februar 1933 begannen die Judenverfolgungen, der SA wurde freie Hand gegeben. Nur ein kleiner Teil der deutschen Juden erkannte die Größe der Gefahr und verließ Deutschland. Palästina blühte in kurzer Zeit auf. Hitler hat für den Aufbau Palästinas viel getan. Hitler zwang die Juden, Menschen und Kapital nach Palästina zu bringen. Was den Bitten Herzls, dem „Locken des Fischers" nicht gelang, vollbrachte Hitler, der „Jäger, der da jagt" mit einigen Federstrichen. Wie geschrieben steht im Buche des Propheten Jeremia (16, 16):

„Ich will zu vielen Fischern senden, spricht Gott, daß sie sie fischen. Dann will ich zu vielen Jägern senden, daß sie sie jagen von jedem Berge, von jedem Hügel und aus den Felsenklüften. Denn meine

Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet, sie sind vor mir nicht verborgen, und ihre Ungerechtigkeit ist vor mir nicht verhüllt."

Theodor Herzl und die Zionisten sind die Fischer.

Adolf Hitler und die Antisemiten sind die Jäger.

*

Und die Jagd ging weiter: Die Juden in Oesterreich sahen und hörten alles, was jenseits der Grenze mit den Juden geschah. Sie konnten aber nicht glauben, daß auf sie dasselbe wartete. So sehr glaubten sie an Oesterreich, so sehr liebten sie das singende und klingende Wien, so sehr waren sie mit dem Oesterreicher, dem fröhlichen und liebenswürdigen, verbunden. Darum sahen nicht ihre Augen und hörten nicht ihre Ohren. Darum verließen sie nicht Oesterreich beizeiten, sondern warteten fünf Jahre lang, bis Hitler im März 1938 einmarschierte. Zu gleicher Zeit schlossen alle Nachbarländer ihre Grenzen. Die österreichischen Juden konnten nicht mehr fliehen. Sie waren gefangen und den Nazi-Horden ausgeliefert.

Und die Jagd ging weiter: Die Juden in der Tschechoslowakei, die auf Masaryk und Benesch gebaut, wurden von Hitler gefangen. Masaryk starb, Benesch wurde verjagt, und die Tschechoslowakei wurde zum verlängerten Arm Hitlers.

Und die Jagd ging weiter: Die Juden in Italien, die auf Mussolini gebaut, wurden von Hitler gefangen. Jahrelang hat Mussolini die Juden protegiert, Juden zu Generälen der italienischen Armee und zu Würdenträgern der faschistischen Partei und des Staates ernannt, Mischehen zwischen Juden und Italienern empfohlen und das Judentum als Sache des Kultus erklärt. Ueber Nacht änderte er seine Meinung und wurde zum verlängerten Arm Hitlers.

Und so wird die Jagd weiter gehen, bis die Juden aller Länder in den Händen der Jäger sind. Auch die Juden in Rußland, die auf das bolschewistische Glück bauen. Die Judenverfolgung in Rußland wird vorbereitet. Seit Jahren werden die Juden systematisch aus allen Regierungsstellen und aus der Kommunistischen Partei entfernt. Viele von ihnen wurden eingekerkert oder erschossen. Die bolschewistische Staatsverfassung verbietet den Antisemitismus und stellt „aktiven Antisemitismus" unter Todesstrafe. Stalin, der Georgier, nennt darum die Juden, die er umbringen will, nicht Juden, sondern „Trotzkisten", Staatsfeinde. Bald aber wird er sie Juden nennen. Das Ende der Juden in Rußland wird vielleicht das schrecklichste von allen sein.

Hitler-Mussolini-Stalin, Faschismus oder Bolschewismus, es ist dieselbe Linie, ein Geist, ein Ziel, Vorläufer des Antichristen.

*

Die Judenverfolgungen finden ihre Steigerungen. Am 10. November 1938 wurden in Deutschland Synagogen verbrannt. Am 10. November, dem Geburtstage Martin Luthers und Friedrich Schillers. Es gibt keine Zufälle in der Geschichte.

Weitere Steigerungen, das Schwerste, ist im Falle eines Krieges zu erwarten, wie 1920 in der Ukraine. Als dort die Weißgardisten unter Wrangel und Petljura den Roten weichen mußten, metzelten sie alle Juden in ihrem Machtbereich nieder. In jenen Tagen wurden etwa 150 000 Juden — Männer, Frauen und Kinder — getötet.

Gibt es einen Ausweg? Im Mittelalter und im zaristischen Rußland brauchten die Juden sich nur taufen zu lassen, um allen Verfolgungen zu entgehen. Ausweg in die Kirche. Zum ersten Male in der Geschichte Israels gibt es keinen Ausweg. Durch Hitler. Glaubenswechsel gilt nicht. Und in die nationalsozialistische Partei wird kein Jude aufgenommen. Der Ausweg ist versperrt. Kein Ausweg aus der Not.

*

Es bleibt nur ein Weg: Nach innen! Der Weg der Buße und der Läuterung, der Weg des Glaubens, des Glaubens an das Wunder. Die Juden können in Deutschland wie in der Emigration nur noch durch Wunder Gottes gerettet werden. Die Juden können nur noch den Weg des Glaubens oder den des Todes gehen.

Gott aber will, daß die Juden zu Ihm zurückkehren und glauben lernen. Glauben lernen an den allmächtigen Gott Israels, der Sein Volk mit „starker Hand und ausgestrecktem Arm" aus der Knechtschaft Aegyptens erlöste. Das Los der deutschen Juden kann nicht geändert werden durch Boykott deutscher Waren oder durch Attentate wie in Davos und Paris, am allerwenigsten durch ein Attentat auf Hitler. Jeder Gewaltakt wird nur noch größeres Elend über uns bringen. Hitler (wenn wir Hitler sagen, meinen wir nicht nur die Person, sondern auch das System) ist gegen Angriffe gefeit, bis er seine historische Mission erfüllt hat. Erst dann wird ihn Gott zerbrechen.

Es gäbe nur eine Macht gegen Hitler: Die Bekehrung der Juden! Wenn die Juden glauben und beten könnten und zu Gott schreien, wie die Väter einst, dann würden über Nacht alle Plagen Aegyptens über das Dritte Reich kommen, und ganz Deutschland würde gespalten werden wie das Meer, durch das wir vor 4000 Jahren zogen.

Die Juden aber können nicht beten. Sie können nicht beten, weil sie nicht glauben können. Sie können nicht glauben, weil sie in der Sünde stehen. In der Sünde gegen sich selbst, in der Sünde gegen ihr Volk, in der Sünde gegen die Menschheit, in der Sünde gegen Gott. Das ist der Sieg Hitlers. Er regiert schon sechs Jahre und wird noch

weiter regieren. Unsere Schwäche ist seine Stärke, unser Unglaube ist sein Glaube, unsere Niederlage, noch bevor er kam, ist sein leichter Sieg von gestern, von heute und von morgen.

Nur als Geißel Gottes für Israel und die gesamte Menschheit, als der von Jeremia vorausgesagte Jäger regiert Hitler seit sechs Jahren. Wir wollen ihn nicht anklagen in dieser Stunde, wie wir keinen anklagen, von dem wir wissen, daß nicht er handelt, sondern daß durch ihn gehandelt wird. Wir wollen auch Hitler, die Geißel, den Jäger, aus Gottes Hand annehmen, unsere Schuld bekennen und Gottes Gerechtigkeit preisen. Und für alle Schläge danken, mit denen wir aus der Finsternis zum Licht getrieben werden. Es ist besser, wir kommen blutend und zerschlagen ans lichte Ziel, als daß wir glücklich und zufrieden in der Finsternis verkommen. Solange es uns gut ging in Deutschland und aller Welt, wußten wir nichts von Gott, von unserem Seelenheil und vom Jenseits. Hitlers Pfeile, unser Elend, hat uns in die Tiefe geführt. Wir haben die irdische Heimat verloren, aber die himmlische gefunden. Wir haben unsere wirtschaftliche Existenz verloren, aber die Freundschaft der Raben des Elia gewonnen. Auf dem bitteren Wege der Emigration haben wir Jesus gefunden, den Reichtum aller Welten. Er hat mit uns einen Bund geschlossen, den Bund der Erlösung, der Liebe und des Friedens. Er ist in uns, und wir sind in Ihm. Er ist unser König, und wir sind Sein Volk. Durch Ihn haben wir Zion gefunden, das Heilige Land, unser Vaterland. Und sind die Tore noch für uns verschlossen und müssen wir weiter wandern von Land zu Land, so wissen wir heute, warum. Für Ihn! Er hat uns die Augen geöffnet und die ganze Welt zur Heimat gegeben, jene unendliche Welt, die in Ihm ist. Und aus dieser Welt, der Welt Christi, schauen wir hinab auf den Kreis der Zeit und sehen in Christi Barmherzigkeit die Fluten alles Schicksals eingebettet, und auch den Mann, der heute von der Höhe seiner Macht auf sechs Jahre zurückblickt: Hitler.

Weihnachten 1938

Im Lichte der Weihnachtskerzen hören wir die Friedensbotschaft der Engel und das Kriegsgeschrei der Menschen. Wir wissen, daß, während wir in der Schweiz, in England und anderen Ländern der Zuflucht uns um den Weihnachtsbaum versammeln, unsere Brüder in den deutschen Konzentrationslagern geschlagen werden oder in der Winternacht erfrieren. Wir wissen, daß auch an diesem Abend jüdische Menschen freiwillig den Tod suchen und finden. Wir gedenken der jüdischen Flüchtlinge an den Grenzen, wir gedenken der Zersprengten Israels in aller Welt.

Und wir schauen in die Kerzen und fragen uns, ob wir sie nicht auslöschen sollen zum Zeichen der Trauer um unser Volk. Wir fragen uns, ob wir das Recht zur Weihnachtsfreude haben — in dieser Gegenwart.

Das Licht des Himmels will aber leuchten. Die Kerzen senden ruhig ihr Licht in unsere Seele und sagen, daß sie nie für die Gegenwart scheinen, sondern nur für die Vergangenheit und für die Zukunft. Es gibt keine Gegenwart auf Erden, darum gibt es keinen Frieden. Die Sekunde kennt kein Jetzt, alles fließt. Aber in der Ewigkeit lebt die Gegenwart — und der Friede.

Im Sturm der Zeit weist das Weihnachtslicht zurück in die Vergangenheit, in die weite Vergangenheit, in den Stall zu Bethlehem. Dort wurde der Friedefürst geboren, in Ihm allein ist der Friede.

Und das Weihnachtsfest weist in die Zukunft, in die nahe Zukunft, da Er, der Friedefürst, wiederkommen wird in Macht und Herrlichkeit, um das Reich des Friedens, Sein Reich, Seine Gegenwart aufzurichten auf Erden...

Und das Weihnachtslicht fragt uns, wie einst Jesus die Jünger von Emmaus, als sie Seinen Tod beklagten: „Kennt ihr nicht die Schriften der Propheten? Muß nicht Israel alles so erleiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen? Ist nicht die Trübsal Jakobs das Zeichen der Wiederkunft des Herrn?..."

Und so strahlt das Licht in der Finsternis... Wir lassen die Weihnachtskerzen weiterbrennen und ihr Licht von neuem erstrahlen im Frieden unseres Herzens. Und sagen nur: Ja, Herr Jesu, komme bald!

An der Schwelle des Jahres

London, Sylvester 1938

Für unser jüdisches Volk war 1938 ein Jahr schwerster Verfolgung. Mit äußerstem Ernst überschreiten wir mit unserem Volke die Jahresgrenze. Wir können nicht glauben, daß 1939 Erleichterung bringen wird. Wir müssen annehmen, daß das neue Jahr eine weitere Verschärfung der jüdischen Lage in Deutschland (und nicht nur in Deutschland) bringen wird. Die antisemitische Welle wird ein Land nach dem andern ergreifen, gemäß dem Prophetenworte „von *jedem* Berge und von *jedem* Hügel und aus den Felsenklüften". (Jer. 16, 16). So wird sich die jüdische Not immer mehr steigern, bis sie bei Harmagedon ihren Höhepunkt erreichen und durch die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit verwandelt werden wird. Harmagedon ist aber noch fern.

Das Gericht „zuerst am Hause Gottes", d. h. bei den Juden, hat begonnen und wird 1939 fortgesetzt. Es wird ein bitteres Jahr für die Juden werden.

*

Wir Juden stehen im Gericht. Auch wir Judenchristen. Wir sondern uns nicht ab von unserem Volke. Wir stehen in der jüdischen Schicksalsgemeinschaft und wollen darin bleiben.

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir aber nicht über die Verfolgungen klagen und wollen nicht die Verfolger anklagen. Wir wollen den Blick von außen nach innen lenken. Wir wollen uns in dieser Stunde nicht mit Hitler auseinandersetzen, sondern mit uns und mit Gott. Wir wollen nicht die Antisemiten fragen: „Warum verfolgt ihr uns?", sondern wir wollen Gott fragen: „Warum hast du uns in ihre Hand gegeben?"

Und wenn wir diese Frage vor dem Angesichte Gottes stellen und das Auge Seiner Gerechtigkeit suchen, dann wendet sich unser Blick nach Innen und durchdringt die Geheimnisse und Falten und Schattenseiten der jüdischen Seele und des jüdischen Schicksals, durcheilt die Jahrhunderte und Jahrtausende unserer Geschichte und erkennt den roten Faden unserer Sünde und Gottesferne.

Wir sehen — alles überragend — den Messias am Kreuze, von uns ans Kreuz gebracht, den König der Juden, das Lamm Gottes, den Reinsten und Herrlichsten. Und vor Ihm und nach Ihm unsere großen und kleinen Verfehlungen, die Verachtung des Gottesrufes: „Ihr sollt mir sein ein heilig Volk, ein Königreich von Priestern!" — das entsetzliche Gezerr des entarteten Volkes in die Länge und in die Breite, den rasenden Wirbel um die Güter dieser Erde, unseren grauenhaften Tanz um das goldene Kalb. Waren wir nicht an allen Orten und an allen Stellen, wo es galt, Gott zu verhöhnen und ein satanisches Prinzip zu verwirklichen? Gewiß, die anderen sind nicht besser als wir. Morgan ist nicht besser als Rothschild und Stalin ist nicht besser als Trotzki — aber jene sind ja Heiden, wir aber Juden, Gottes Volk! Viertausend Jahre schauen auf uns hernieder, Mose und die Propheten, Jesus und die Apostel — Juden, Juden!

Da können wir nicht anders als uns niederwerfen vor dem Angesichte Gottes, wie sich Mose niederwarf und Daniel und alle Juden, in denen das Schicksal des Volkes lebte und die Sünde des Volkes brannte. Wir können nicht unsere Feinde anklagen, sondern *uns* klagen wir an und rufen: Unsere Schuld, unsere Schuld! Wir haben uns von Gott entfernt, den schmalen Pfad, den uns Gott gebaut hat, haben wir verlassen, den Pfad des Friedens und der Sicherheit. Den breiten Weg suchten wir und fragten nicht danach, ob es der Weg ist, der in die Verdammnis führt. Im Wettlauf der Freude und des Genusses stürmten wir auf der breiten Straße, die uns „Freiheit" dünkte, bis wir dem Satan direkt in die Arme liefen und er uns seinen Kindern auslieferte zum tollen Spiel.

Heute werden wir geschlagen von den Kindern Satans, nicht von Gott. Gott will nicht unseren Tod, sondern daß wir uns bekehren und leben. Gott will, daß wir das Rettungsseil Seiner Gnade ergreifen und uns hinausziehen lassen aus der Hölle unserer Zeit. Gott will uns den Frieden geben, Er will unser Gott sein, und wir sollen Sein Volk sein, Er will unser Vater sein, und wir sollen Seine Kinder sein — wie einst, in den Tagen, da Er uns erwählte und herausführte aus dem Lande Aegypten und wir vor Ihm standen am Sinai und antworteten wie aus einem Munde: „Wir wollen alles tun, was Gott sagt!" Das waren die Tage der ersten Liebe. Sie sollen wiederkehren!

Der schmale Pfad, auf dem wir Gott begegnen, ist noch da. Er wurde nie zerstört und kann nie zerstört werden. Wir sehen ihn nicht, weil wir ihn verlassen haben und auf der breiten Straße in der Irre wandeln, aber er ist da und wartet, daß wir ihn suchen. Wenn wir ihn suchen, wird er sich finden lassen.

Der schmale Pfad ist der Pfad des Gebets und der Buße. Laßt uns um Vergebung unserer Schuld bitten und um Ausgießung des Heiligen

Geistes auf uns und auf unser Volk! Laßt uns unsere Schuld bekennen, die wir auf menschlichem und nationalem Gebiet auf uns geladen haben! Und laßt uns den Weg der Wahrheit und Aufrichtigkeit, der ehrlichen Arbeit und der Treue suchen! Wenn wir uns zu Gott wenden, wird Er sich zu uns wenden und uns die Erlösung schenken: die Versiegelung im Endkampfe der Endzeit und die Erhöhung in der Herrlichkeit der Wiederkehr Christi!

An der Schwelle des neuen Jahres tun wir als Glieder des jüdischen Volkes Buße für unser Volk. Wir stellen uns bewußt unter das Schicksalsgesetz unseres Volkes und wollen nicht besser behandelt werden als unser Volk. Die Größe unseres Volkes ist unsere Größe, und die Schuld unseres Volkes ist unsere Schuld. Wir wollen das Schicksal unseres Volkes teilen in Freud und Leid.

Als treue Glieder des jüdischen Volkes und so mit dem Rechte, im Namen des jüdischen Volkes zu sprechen, bekennen wir vor Gott und der Welt unsere Schuld an der Kreuzigung Christi, erflehen die Vergebung Gottes dafür und anerkennen Jesus von Nazareth als das Haupt unserer Gemeinde, als den Fürsten unserer Seele und als den König des jüdischen Volkes — Jesus von Nazareth, König der Juden — Jesus Nazarenus Rex Judaeorum — INRI.

Im Angesichte aller Drohung des neuen Jahres wenden wir uns gen Jerusalem, wie einst Daniel im Angesichte seiner Feinde, und beten und bekennen mit seinen Worten:

„Dein, o Herr, ist die Gerechtigkeit, unser aber die Beschämung. Um unserer Sünden willen und um unserer Väter Missetaten sind Jerusalem und Dein Volk zum Hohne geworden allen denen, die uns umgeben. Und nun höre, unser Gott, laß Dein Angesicht leuchten über Dein verwüstetes Heiligtum! Nicht um unserer Gerechtigkeiten willen legen wir unser Flehen vor Dir nieder, sondern um Deiner vielen Erbarmungen willen. Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle! Zögere nicht, um Deiner selbst willen, mein Gott! Denn Deine Stadt und Dein Volk sind nach Deinem Namen genannt".

So durchschreiten wir das Tor des Jahres und die Grenzen der Zeit.

Flüchtlinge

London, 6. Dezember 1939

Bei Ausbruch des Krieges befanden sich unter den jüdischen Flüchtlingen in England einige, die im Besitz eines amerikanischen Einreisevisums waren. Nachdem sie Deutschland entrinnen und in England aufatmen konnten, war durch die Erteilung des amerikanischen Visums ihr Glück vollkommen. Am 3. September, dem Tage der englischen Kriegserklärung, gingen sie an Bord des englischen Dampfers „Athenia", der sie nach New York bringen sollte. Das Schiff, auf dem sich 1418 Personen befanden, kam nicht nach Amerika, sondern ging noch in derselben Nacht unter. Ein deutsches U-Boot hatte auf die „Athenia" gewartet und sie torpediert. Die deutsche Kugel hatte die jüdischen Flüchtlinge auf dem Wege zur Freiheit ereilt.

Den Maßstab, mit dem wir bis jetzt das Flüchtlingsproblem gemessen haben, legen wir aus der Hand. Er ist veraltet, über Nacht. Die Welt hat ein anderes Gesicht bekommen. Ein Gesicht, das so finster ist, daß die Dunkelheit von gestern lichtvoll erscheint.

Wir hätten viel zu sagen zu den jüdischen Flüchtlingen auf der „Athenia", aber wir sehen neben ihnen auch Nichtjuden, Arier — Engländer, Amerikaner und Angehörige anderer Nationen — auf dem Grunde des Meeres. Menschen, die frei und reich und glücklich waren. Das deutsche Torpedo machte keinen Unterschied.

*

Die Londoner Blätter berichten heute — es ist der 6. Dezember 1939 — über die Lage der finnischen Flüchtlinge. Eine seltsame, grausame Ironie des Schicksals: Es ist der 22. Jahrestag der Befreiung Finnlands vom russischen Joch. Mit Hilfe deutscher Truppen wurden die Russen aus Finnland gejagt. An diesem 22. Jahrestag bombardieren die Russen Helsingfors, die schöne Hauptstadt Finnlands, und verjagen die Einwohner. Die Zeitungen berichten heute, daß von den 300 000 Einwohnern Helsingfors bereits vier Fünftel die Stadt verlassen haben. „Während der Nacht flohen die Menschen aus ihren Heimen und stürzten durch die Finsternis, in vielen Fällen nur Mäntel über ihren Nachtanzügen", heißt es wörtlich.

Wie glücklich schien Finnland! Wie geborgen schienen seine Bewohner! Und heute irren sie durch die nordische Winternacht.

Unter diesen Flüchtlingen sind nur wenige Juden; denn die Zahl der Juden in Finnland ist gering.

*

Wir jüdischen Flüchtlinge gedenken heute der finnischen.

Wir gedenken auch der polnischen — nicht nur der polnischen Juden, sondern auch der polnischen Arier, die vor den Deutschen und Russen fliehen mußten und verzweifelt an den Grenzen der Nachbarländer umherirren, wie bisher nur die Juden an den Grenzen der Nachbarländer Deutschlands.

Wir gedenken der britischen und französischen Soldaten an der Westfront. Wir gedenken der Gefallenen und Verwundeten. Wir gedenken ihrer Eltern, Frauen und Kinder, die allein geblieben sind am Weihnachtsbaum und in der Neujahrsnacht.

Wir gedenken der schweizerischen Soldaten auf Grenzwacht, im besonderen unserer Freunde, deren Briefe vor uns liegen. Auch sie sind jetzt von ihren Lieben getrennt.

*

Wir gedenken der deutschen Soldaten, der deutschen Jugend, die jetzt auf dem Schlachtfelde verbluten wird. Wir scheuen uns nicht, zu sagen, daß wir mit dem deutschen Volke und auch mit unseren Feinden ein tiefes Erbarmen haben. Wir kennen unseren Gott, den Gott Israels, und wissen, wie Er jenen heimzahlt, die uns erniedrigen und verfolgen.

Und wir gedenken der ganzen Welt, die über Nacht in Not und Tod, in Leid und Flucht getaucht wurde. Die Flüchtlingsfrage ist keine spezifisch jüdische mehr. Die ganze Welt ist flüchtig geworden.

*

Im April 1939 schrieben wir einen Artikel, betitelt „Christliche Staaten", in dem wir den Ausbruch des Krieges als nah bevorstehend erklärten und weiter ausführten, daß wir Juden die ersten, aber nicht die letzten seien, die Verfolgungen erleiden. Das Gericht beginne bei den Juden, aber enden werde es bei den Nationen, und die Menschen würden (nach Joel 4 : 2) nur in dem Maße von Gott behütet und beschützt werden, wie sie selbst sich der verfolgten Juden angenommen haben.

Im Hinblick auf den politischen Charakter dieses Artikels und in Befürchtung behördlicher Intervention weigerte sich unser Drucker

in der Schweiz, ihn zu drucken und sandte ihn uns nach London zurück. Er liegt vor uns, ungedruckt, was aber in ihm vorausgesagt wurde, ist eingetroffen: die Welt steht im Gericht. Mit den jüdischen Flüchtlingen wandern auch die arischen, und wer heute noch nicht wandert, wird später wandern. Und wenn nicht in diesem Krieg, dann im nächsten.....

Das Gericht ist vernichtend und erlösend zugleich. Der Krieg der Welt kann uns allen den Frieden bringen. Die Not kann uns läutern, zueinander führen und uns versöhnen. Nachdem wir alle miteinander Flüchtlinge geworden sind und kein Unterschied mehr ist zwischen Juden und Ariern, wollen wir gemeinsam wandern wie jene beiden Jünger, die gebrochenen Herzens von Jerusalem nach Emmaus zogen und zu Jesus sagten: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt..."

Im Glauben an den Auferstandenen können auch wir auferstehen zu einem neuen Morgen, zu einem neuen Tag.



